

# Volkswille

Anzeigenpreis: 1/4 Seite 3,75, 1/2 Seite 7,50, 3/4 Seite 11,25, 1 ganze Seite 24,00. — 1000 Zeilen, Familienanzeigen und Stellengesuche 2,00. Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 Zeilen mehr als 100 Zeilen betragen, außer 0,80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

❖ Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens ❖

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 5. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königsbrunn, Kronprinzengasse 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto: P. R. D., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

## Loucheur über die internationale Wirtschaftskrise

Europas Wirtschaft durch Amerika gefährdet — Verhandlungen vor dem Völkerbund — Die Gefahren der Zollmauern — Kontrolle der Industriekartelle

### Einksturz in Oesterreich?

Fast sechs Wochen waren die Träger des Seipelfurses in Oesterreich bemüht, den Geist des scheidenden Bundeskanzlers Seipel zu erhalten, und man wird kaum behaupten können, daß er durch Bildung des Kabinetts Streeruwitz beseitigt ist. Dem neuen Bundeskanzler jagt man manchen vernünftigen Gedanken nach und vor allem ist er ein Mann der Wirtschaft, der mit den Schwierigkeiten Oesterreichs zu rechnen versteht, während Seipel ausschließlich durch seinen Katholizismus Oesterreich zu retten versuchte. Sein religiöses Dogma in der Politik hat nur eines zumeist gebracht, hunderttausende Kirchenaustritte und eine Unversöhnlichkeit mit 47 Prozent der österreichischen Bevölkerung, die bei den letzten Wahlen für die Sozialdemokratie ihre Stimmen abgegeben hat. Die liberale Presse des Auslandes versucht das neue Kabinett als eine entschiedene Wendung nach links darzustellen, vergißt indessen, daß nicht allein der Wunsch die Politik macht, sondern die Tat, und da wird es sich erweisen müssen, ob dem neuen Bundeskanzler Streeruwitz die Verständigung mit der Sozialdemokratie gelingt. Sie könnte vielleicht gelingen, wenn dieses Kabinett nicht eine Belastung aus Seipels Zeiten auf sich genommen hätte, den Heeresminister Baugoin, mit dem es zwischen Regierung und der sozialistischen Opposition keine Verständigung gibt, denn es hieße die ganze Vergangenheit auslöschen, mit welcher dieser Baugoin die Sozialdemokratie bekämpft hat und eigentlich im Kabinett Seipels schon berufen war, der jede sich annähernde Verständigung durch seine antisozialistische Hege zerstörte. Und die Art, wie er das Heer sozialistischer zu gestalten versucht, wird ihm die Sozialdemokratie nicht vergessen.

In dieser Belastungsprobe, dem Heeresminister Baugoin, wird die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Opposition scheitern, möge das Programm, welches dieser Tage im Nationalrat verkündet wird, noch so viele Konzessionen bringen. Man weiß, daß die Sozialdemokratie in der Mieterschutzfrage nachzugeben bereit ist, aber an andere Konzessionen ist nicht zu denken. Denn zweifellos bedeutet die heutige Regierung gegenüber dem Kabinett Seipels einen Fortschritt, aber es fragt sich nur, ob der rechte Flügel innerhalb der Christlich-Sozialen zu den Reformen die Hand reichen wird. Die kulturelle Reaktion, die das Kabinett Seipels betrieb, wird gründlich beseitigt werden müssen, und da steht die Chereform im Vordergrund, die katholische Universität in Salzburg, die Durchführung des Schulgesetzes im Burgenland, also eine Reihe von Fragen, die von eminenter Bedeutung für die Zukunft Oesterreichs sind. Es war ein heißer Kampf, der sich innerhalb der Christlich-Sozialen abspielte und eine Größe nach der anderen fiel, weil Großdeutsche und der Landbund einfach mit dem Geist Seipels keine neue Koalition wollten. Und doch ist dieser Geist letzten Endes im Kompromiß mit Baugoin geblieben, der die besten Ansichten des neuen Bundeskanzlers zerstören wird. Wird, kann man ruhig sagen, denn wollte man die Verständigung mit der Opposition, so hätte der Heeresminister mit auscheiden müssen.

Die lange Dauer der Krise hat bewiesen, daß sich ein harter Kampf innerhalb der Christlich-Sozialen vollzog, ein Kampf um den Geist Seipels, der ja auslief, weil er die Geister nicht mehr hängen konnte, die er rief. Nachdem man die verschiedensten Persönlichkeiten als Bundeskanzler benannte, griff man zuletzt auf den Führer der Großindustriellen zurück, und man sucht vergeblich nach Gründen, warum man erst Streeruwitz so spät entdeckt, gewissermaßen in letzter Stunde. Gewiß, vom Wirtschaftsstandpunkt ein guter Griff, man weiß, daß Streeruwitz ein Vertreter der liberalen Richtung ist, daß er ein Anhänger des Anschlusses ist, diesen in seiner Broschüre „Rhein und Donau“ mit sehr guten Argumenten vertreten hat. Aber er ist Industrieller, hat also als solcher einen Anteil an der Schaffung der Wertverbände, jener gelben Gewerkschaften, die heute in den Heimatwehren ihren Ausdruck finden, und die Heimatwehren sind es, die sein Kommen begrüßen. Unter solchen Umständen kann man es verstehen, wenn er in den Reihen der sozialistischen Opposition sehr kühl empfangen wird. Aber auch hier wird sich die Opposition nicht nach der Vergangenheit, sondern nach der Tat des neuen Kabinetts richten und es ist schon möglich, daß es einige Zeit gehen wird, wenn nicht gerade der Heeresminister alle guten Absichten von Streeruwitz vorher verdirbt.

Die sonstigen Minister des neuen Kabinetts sind durchaus keine politischen Leuchten, alles Durchschnitt und schließlich im Geiste der Kompromisse, so daß man ebenso das neue Kabinett als eine Verlegenheit in letzter Stunde be-

Genf. Der französische Arbeitsminister Loucheur machte am Dienstag im Wirtschaftsrat des Völkerbundes bedeutungsvolle Ausführungen über die gegenwärtige europäische Wirtschaftslage und die Maßnahmen des Völkerbundes zur Beseitigung der internationalen Wirtschaftskrise. Loucheur betonte, daß nur die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa auf wirtschaftlichem Gebiet einen Ausweg aus der trübsamen europäischen Wirtschaftslage biete. Auf politischem Gebiet ständen der Bildung der Vereinigten Staaten von Europa heute noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, besonders die Verschiedenheiten der Ueberlieferungen sowie Sprachen und Sitten der verschiedenen europäischen Völker. Die brennende Frage der Zukunft seien die Beziehungen Europas zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Im amerikanischen Kongreß sei jedoch ein Gesetzentwurf eingebracht worden, um Maßnahmen für eine Verbilligung der amerikanischen Warenbeförderung nach Europa zu schaffen. Es bestehe die Gefahr, daß der amerikanische Absatz in Europa außerordentlich ausmache annehme. Die durch die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 eingeleitete Aera bedeute die Forderung auf Beseitigung der Zollmauern, ohne jedoch praktische Gegenmaßnahmen für die Organisation der Erzeugung zu machen. Innerhalb 10 Jahren würden die gegenwärtigen Zollmauern ebenso bestehen und vielleicht noch höher sein als heute, wenn man lediglich bei den Wünschen und Entschlüssen des Jahres 1927 stehen bleibe. Die internationalen Industriekartelle, deren Bildung er durchaus unterstütze, müßten unter die Kontrolle des Völkerbundes zum Schutze der Verbraucherinteressen gestellt werden. Der Völkerbund sei gegenüber den Industriekartellen das Sicherheitsventil gegen die unvermeidliche Kritik und die Angriffe.



Schurmans Nachfolger?

Nach Meldungen aus Washington soll der bisherige Regierungskommissar für das landwirtschaftliche Kreditwesen, Eugen Meyer, zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt werden, sobald der jetzige Botschafter Schurman seinen Posten verläßt.

## Die deutschen Vorbehalte in Paris

Vor der Annahme des Youngplanes

Paris. Von französischer Seite wird zu der am Dienstag erfolgten Besprechung zwischen Schacht und Young mitgeteilt, der Konferenzvorsitzende habe den Führer der deutschen Gruppe ersucht, seine Vorbehalte für die Annahme des Youngschen Zahlungsplanes schriftlich niederzulegen. Die amerikanischen und englischen Delegierten sollen der gleichen Stelle zufolge Dr. Schacht ersucht haben, die Vorbehalte so abzugeben, daß die Gläubiger ihnen zustimmen könnten. Man hält es für möglich, daß die Ueberreichung der deutschen Vorbehalte am Mittwoch nachmittag erfolgt.

Paris. Der „Agence Economique et Financiere“ zufolge sollen sich die deutschen Vorbehalte für die Annahme des neuen Young-Planes auf folgende Punkte beziehen:

1. Aufhebung der Pfänder- und der Kontrollkommissionen.
2. Abschaffung des Recovery-Akts, wonach die Alliierten von der deutschen Einfuhr eine 26 prozentige Einfuhrabgabe erheben können.
3. Die Möglichkeit für das Reich, die Revision des Zahlungsplanes zu verlangen.
4. Anrechnung der Schuldenermäßigung, die die Vereinigten Staaten unter Umständen der Alliierten zugunsten des Reiches zugeteilt hätten.
5. Die Möglichkeit, bei dem größten Teil der Jahreszahlungen den Transferschub in Anwendung zu bringen.

zeichnen kann. Hier dürfte sich kaum das Sprichwort bewahrheiten, daß das, was lange währt, gut wird, denn es ist eben ein letztes Kompromiß der bürgerlichen Parteien, die durch die letzte Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie ins Parlament und ans politische Ruder kamen, zusammengehalten aus Furcht vor Neuwahlen, die ihnen gerade jetzt nach der Herrschaft des Seipelfurses zu ungesund sind. Hätte Seipel soviel politische Moral, wie er oft im religiösen Pathos aufgebracht hat, so hätte er mit seiner Demission auch Neuwahlen ausgeschrieben und das Volk entscheiden lassen. Statt dessen suchte man sechs Wochen lang einen Nachfolger und brachte eben ein Verlegenheitskabinett zustande. Ob es sich vom Geiste Seipels befreit und den Weg der Verständigung, einen entschiedenen Einksturz, einschla-

Wie der Pariser Vertreter der TU hierzu erfährt, dürfte in den fünf, von der Agence genannten deutschen Vorbehalten das Wesentlichste der deutschen Forderungen enthalten sein.

Die Lage in den Pariser Sachverständigenverhandlungen hat sich somit insofern verschoben, als die Hauptschwierigkeiten zur Zeit in der Verteilung der von Owen Young vorgeschlagenen und von Deutschland angenommenen Jahreszahlungen unter die Alliierten zu suchen sind. Die Verteilung der Jahreszahlungen unter die Alliierten geht ausschließlich diese selbst an, so daß die z. Zt. in Paris bestehenden Schwierigkeiten jedenfalls nicht auf das deutsche Verhalten zurückgeführt werden können. Der Hauptwiderstand geht nach wie vor von den Franzosen aus, die jetzt, nachdem ihnen offenbar die von Young vorgeschlagenen und von Deutschland angenommenen Jahreszahlungen als annehmbar erscheinen, sich gegen eine Herabsetzung der Höhe ihres Anteils an der deutschen Kriegsschuldentilgung wehren. Wenn die französische Presse erneut ihr Erstaunen darüber heuchelt, daß die deutschen Vorbehalte noch nicht überreicht wurden, so vergißt sie vollkommen, daß es z. Zt. Aufgabe der Alliierten ist, zu den Youngschen Forderungen Stellung zu nehmen, und daß eine Besprechung der Vorbehalte nur Zweck haben kann, wenn der Youngsche Zahlungsplan auch von Frankreich angenommen worden ist. Denn obgleich es verständlich sein mag, daß den Franzosen die Entscheidung recht schwer fällt, so darf man doch darauf verweisen, daß England, Japan und Italien dem Youngschen Zahlungsplan bereits zugestimmt haben.

gen wird, steht noch dahin. Die Sozialdemokratie kann warten, sie drängt sich nicht zur politischen Macht. Aber das neue Kabinett hat ungeheure Schwierigkeiten, wie zum Beispiel eine Auslandsanleihe, durchzuführen und hier ist gewiß ein Problem, wo auch die Sozialisten im Interesse des österreichischen Aufbaus große Nachsicht gegenüber der neuen Koalition üben. Auch hier wird sich die Opposition nach den Taten der Regierung richten, und der Wiederaufbau Oesterreichs ist in engem Zusammenhang des Aufstiegs der österreichischen Sozialdemokratie zu bringen. Insbesondere das Wiener Proletariat ist es, auf welches heute die Augen der gesamten Arbeiterklasse der Welt gerichtet sind, und mit dieser Sozialdemokratie muß auch das neue Kabinett rechnen.



## Was auf dem Spiele steht

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)  
Paris, Anfang Mai 1929.

Die internationale Reaktion tanzt um das „Hotel George V“ bereits in schadenfroher Ironie, obwohl selbst bei einem tragischen Ausgang der Sachverständigen-Konferenz die Verhandlung von Regierung zu Regierung noch immer offen steht. „Die Frage, die man sich heute stellt, ist die Aufrechterhaltung oder die Aufgabe der Locarno-Politik. Der Mißerfolg der Sachverständigen-Konferenz bedeutet den Zusammenbruch jener diplomatischen Aktion, die darauf ausging, Deutschland weitest entgegenzukommen. Nachdem dieses Bemühen ganz resultatlos war, welches Interesse haben da eigentlich noch die Alliierten, weiter dabei zu verharren, besonders wo sie jetzt das Ergebnis ihrer nutzlosen Opfer einsehen müssen?“ schreibt die rechtsstehende „Presse“, und sie fährt fort: „Wenn also die Locarno-Politik Schiffbruch erlitten hat, dann müssen die Alliierten etwas anderes an ihre Stelle setzen. Zwischen lauer Nacht und der Gewaltmethode muß jetzt gewählt werden. Man muß zur Gewaltmethode zurückkehren, und die Schuld daran tragen die Alldeutschen.“

Jene unglückliche Poincaré-Politik, die von 1922 bis 1924 flüchtige und inhaltslose außenpolitische Prestigeerfolge einer wahren europäischen Friedensfestigung vollzog, soll demnach jetzt wieder fortgesetzt werden. Deshalb lauert die französische Reaktion seit Wochen auf den Mißerfolg im „Hotel George V“, deshalb spekulieren alle hohen französischen Militärkreise auf ihn; für diese bedeutet das den Verzicht auf den Gedanken einer vorzeitigen Rheinlandräumung. „Wir müssen uns an das Sechsmächteprotokoll vom 16. September 1928 halten, das ausdrücklich festlegt, die Rheinlandräumung müsse einer „vollkommenen und endgültigen“ Regelung des Reparationsproblems und der Konstitutionierung eines Komitees zur Überwachung der entmilitarisierten Zone untergeordnet werden“, schreibt Bertinax im „Echo de Paris“. „Im Falle des Mißlingens der Sachverständigen-Konferenz kann also das Rheinland nicht befreit werden.“

„Mit einer unbezweifelbaren Energie müssen sich die Regierung, die Parlamente und die Völker Frankreichs und Deutschlands dagegen erheben, daß wegen des Scheiterns der Sachverständigen-Konferenz etwa die Locarno-Politik auch nur angetastet werde. Gewiß ist gerade uns bekannt, was Frankreich finanziell zu leiden hat. Wir kennen auch die Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß die französischen Steuerzahler die 200 Milliarden zahlen sollen, die Frankreich zur Wiederherstellung der durch die deutsche Armee zerstörten Gebiete aufzubringen hätte. Aber nichts ist so notwendig, wie die Aufrechterhaltung des Friedens. Das wäre unmöglich, wenn das deutsche und das französische Volk infolge gewisser Presseverhöhnungen wieder beginnen würden, sich als Gegner zu betrachten, zwischen denen jede wahre und aufrichtige Verständigung unmöglich ist“, schreibt dagegen Victor Basch, der Präsident der „Liga für Menschenrechte“.

Würden sich Deutschland und Frankreich nicht verständigen, so wäre der polnische Imperialismus der lachende Dritte. Denn jeder Gedanke an irgendein polnisches Entgegenkommen im deutschen Osten wäre dann natürlich hinfällig. Das vor zwei Jahren erschienene Buch von Renee Martel „La Pologne et nous“ („Polen und wir“) hatte in Frankreich schon manchen blinden Polenfreund sehr zur Befinnung gebracht. Jetzt veröffentlicht Pierre Valmigièr ein Buch „Et demain?“ („Und morgen?“), durch das ebenfalls vor einer Liebe zum polnischen Imperialismus stark gewarnt wird. Valmigièr spricht auch von der oberirdischen Volksabstimmung vom 21. März 1921, wo von 1 186 758 abgegebenen Stimmen 707 393 für Deutschland waren und nur 479 365 für Polen, und er meint, der polnische Imperialismus, der eine „Kilometer-Berücktheit“ habe und alles einstecken wolle, sei eine der größten Gefahren für den europäischen Frieden. „Was hätte man in Frankreich gesagt, wenn Deutschland der Schweiz nach dem Kriege von 1871 erlaubt hätte, von Genf nach Bordeaux einen Schweizer Korridor einzurichten?“ fragt Armand Charpentier bei einer Besprechung des Buches von Valmigièr mit Hinweis auf den polnischen Korridor in der „Polonette“.

Ein Scheitern der deutsch-französischen Verhandlungen ist also gleichbedeutend mit der Gefährdung des Friedens in Europa und mit der Festerschmelzung des französisch-polnischen Militärbündnisses. Dies würde ein entscheidender Triumph für die europäische Reaktion sein.

Kurt Lenz.

## Amerikanische „Altersversicherung“

London. Von einer Reihe führender amerikanischen Bankiers wird gegenwärtig ein von dem kürzlich aus einer leitenden Stellung der General Motors ausgeschiedenen Industriellen John Naskob stammender Plan für die Gründung eines Investierungstrustes zum Nutzen der amerikanischen Arbeiterkraft erwogen. Als Kapital ist eine Summe von 20 Milliarden Mark vorgesehen, wodurch der Trust, die bei weitem größte Organisation dieser Art würde. Dem Plan liegt der Gedanke zugrunde, daß die amerikanische Arbeiterschaft jeden Monat einen kleinen Teil ihres Einkommens als eine Art Altersversicherung zurücklegt. Diese Ersparnisse würden von dem Trust in führenden amerikanischen Industrieunternehmen angelegt werden und auf diesem Wege sehr beträchtlichen Nutzen bringen. Angesichts der ungezählten Millionen, die die amerikanische Arbeiterschaft für diese Zwecke bereitstellen könnte, sind die an dem Plan interessierten Persönlichkeiten der Ansicht, daß der Trust leicht zu der nützlichsten Finanzorganisation der Welt gemacht werden könnte.

## Deutschlands Protestschritt in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter im Moskauer Außenkommissariat Protest gegen die Rede des Kriegskommissars Woroschilow am 1. Mai und gegen die Verunglimpfung der Reichsregierung eingelegt, die in der lächerlichen Aktivität Reichsminister durch karikaturistische Abbildungen in Demonstrationen zu erblicken ist. Diese Vorfälle hätten in der deutschen Öffentlichkeit starke Mißbilligung gefunden. Die Antwort der Sowjetregierung auf diese Vorstellungen geht dahin, daß die Angelegenheit einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden würde.

## Politische Zwischenfälle in Ajaccio

Paris. In Ajaccio auf Corsica kam es im Anschluß an den Erfolg der bonapartistischen Listen bei den Gemeinderatswahlen zu Zwischenfällen. Am Montag durchzogen zahlreiche Gruppen mit roten Fahnen die Straßen und stimmten die Internationalen an. Gegen das Rathaus wurden zahlreiche Revolvergeschüsse abgegeben.

# Für Arbeitsfrieden und Verständigung

## Das Programm der österreichischen Regierung — Freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland

Wien. Die neue Regierung stellte sich am Dienstag mit einer Erklärung des Bundeskanzlers Streeruwitz dem Nationalrat vor. Der Bundeskanzler gedachte in warmen Worten seines Vorgängers und streifte dann kurz die Verhandlungen während der Krise. Dr. Streeruwitz entwickelte sodann ein Regierungsprogramm, das vorwiegend wirtschaftspolitischen Charakter hatte und wesentliche neue Gesichtspunkte enthielt.

Das Programm sieht u. a. weitere Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, vornehmlich zum Deutschen Reich, vor. Daneben verlange Österreich seinen gleichberechtigten Anteil an der Mitarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens. Mit besonderer Wärme hob Streeruwitz die Pflicht der Regierung hervor, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Erwähnenswert war auch der Hinweis auf die Anleihepolitik. Er erklärte, die Regierung werde sich bemühen, die Anleihe zu angemessenen Bedingungen zu einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt aufzulegen.

Weiter kam der Bundeskanzler auf die Frage des inneren Arbeitsfriedens zu sprechen und betonte, daß er den festen Glauben an die Möglichkeit eines Arbeitsfriedens habe. Der Bundeskanzler kündigte ferner Steuerermäßigungen der Regierung an und betonte die Absicht, das Werk der Rechtangleichung mit Deutschland fortzusetzen. Zu den inneren Kämpfen Österreichs bemerkte Streeruwitz, daß Österreich die Zeichen der Zeit nicht übersehe und nicht darauf verzichte dürfe, eine Politik auf weite Sicht zu führen. Eine Politik ohne enge Bindung an die Wirtschaft, so schloß die Kanzlerrede, sei wie eine Pflanze ohne Wurzel, die binnen kurzem verdorren müsse. Österreich könne sich den Luxus des ständigen Parteihaders nicht gestatten, da das Gebot der wirtschaftlichen Bedürfnisse, tatsächlich entgegengetreten. Der Appell, den er an den Arbeitswillen des hohen Hauses richtete, möge mit jener aufrichtigen Gesinnung vernommen werden, wie es seinem ehrlichen Willen entspreche.



## Die neue österreichische Regierung

Der österreichische Nationalrat hat am Sonnabend, 4. Mai, die Wahl des neuen Kabinetts Streeruwitz vorgenommen. Unser Bild zeigt die Mitglieder der neuen Regierung beim Empfang durch den Bundespräsidenten. Sitzend von links nach rechts: Dr. Ernst Streeruwitz, der neue Bundeskanzler, Bundespräsident Miklas und Kriegsminister Baumgärtel. Stehend von links nach rechts: Finanzminister Dr. Josef Mittelsberger, Justizminister Dr. Franz Slama, Minister für Handel und Verkehr Dr. Hanns Schuerff, Unterrichtsminister Dr. Emmerich Czermak, Arbeitsminister Florian Födermayer und Minister für soziale Verwaltung Dr. Josef Resch.

# Zum Attentat in Kowno

## Bisher 16 Personen festgenommen

Kowno. Ministerpräsident Wolbomaras ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Sein persönlicher Adjutant, der durch die Schüsse in den Kopf getötet wurde, hatte sich mit ausgebreiteten Armen vor den Ministerpräsidenten gestellt, als die ersten Schüsse fielen. Die Kleider der Frau des Ministerpräsidenten wurden durch zwei Kugeln durchbohrt. Der Adjutant des Kriegsministers, Hauptmann Birbidas, ist so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er hat bis jetzt noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt. Als er von den Schüssen getroffen zusammenbrach, rief er aus: „Die haben polnisch gesprochen.“ Der kleine Neffe des Ministerpräsidenten, der drei Bauchschüsse und einen Beinbruch erhielt, wurde in der Nacht einer Operation unterzogen, die erfolgreich verlief. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Die Täter sind in der allgemeinen Panik, die in dem stark belebten Park vor dem Staatstheater ausbrach, entkommen. Die Polizei war erst verhältnismäßig spät zur Stelle. Die Zugangsstraßen zur Stadt waren auch heute früh noch abgesperrt. Alle Personen wurden auf ihre Ausweise hin geprüft. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Hinsichtlich der Attentäter wird die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um Fleischkittis-Anhänger handelt.



Wolbomaras und seine Gattin

Wolbomaras hat, wie verlautet, die Vermutung ausgesprochen, daß bei dem Attentat Litauer wie auch Wilnaer Terroristen die Hand im Spiel hätten. Da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Attentäter über die deutsche Grenze zu entkommen suchen, ist noch in der Nacht die deutsche Grenzpolizei verständigt worden, die alle Vorkehrungen zur sofortigen Überwachung der Grenze getroffen hat.

Bei dem Attentat ist auch die Tochter des Universitätsprofessors Jodanis durch einen Beinschuß leicht verletzt worden. Wie Augenzeugen berichten, handelt es sich um drei Attentäter, die sich in einem wenig beleuchteten Teil des Parks hinter Bäumen versteckt hatten. Von dort aus gaben sie die Schüsse ab. Die beiden aufgefundenen Handgranaten sind zwar geworfen worden, sind aber nicht explodiert.

Riga. Der Anschlag auf Wolbomaras erregt in der hiesigen Presse das größte Aufsehen. Es wird die Ansicht laut, daß er von Fleischkittis-Anhängern ausgeführt worden ist. Die Blätter weisen darauf hin, daß erst kürzlich in Schaulen ein aus dem Wilnagbiet eingetroffenes Automobil angehalten wurde, in dem die litauische Polizei Handgranaten und Revolver fand.

Die Insassen erwiesen sich als Fleischkittis-Anhänger, die offensichtlich beabsichtigten, in Litauen Terrorakte zu begehen. Die Blätter weisen auf die Kaltblütigkeit und Gefühlsgegenwart hin, der seinen siebenjährigen schwer verletzten Neffen selbst in das Theater-Foyer trug. Während der amtliche Bericht nur einen Täter annimmt, wissen die Blätter zu melden, daß der Anschlag von vier Personen ausgeführt wurde, von denen einige mit Revolvern geschossen hätten, während die anderen Handgranaten warfen.

## Die Tagesordnung für die Vollversammlung des Völkerbundes

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes teilt mit, daß die Tagesordnung für die am 2. September beginnende ordentliche 10. Tagung der Vollversammlung des Völkerbundes sämtlichen Regierungen übermittelt worden sei. Die Tagesordnung umfaßt nach dieser Mitteilung zunächst den jährlichen Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes über die Tätigkeit des Völkerbundesrates, ferner die Berichte der einzelnen Organisationen und Kommissionen des Völkerbundes. Sodann soll die Vollversammlung die Wahl der neuen nicht ständigen Mitglieder des Völkerbundes und die Wahl zweier Ersatzrichter in den internationalen Haager Gerichtshof vornehmen. In der Veröffentlichung des Völkerbundssekretärs sind jedoch bezeichnenderweise die Mindesterhebenfragen mit keinem Wort erwähnt.

## Ein Dorf mit 97 Gebäuden nieder-gebrannt

Warschau. Wie aus Wilna berichtet wird, sind im Dorfe Nowosolski 97 Gebäude mit lebendem und totem Inventar einem Großfeuer zum Opfer gefallen.



## Polnisch-Schlesien

### Lügen haben kurze Beine

Die „Polska Zachodnia“ mit der wir uns notgedrungen beschäftigen müssen, schreibt in ihrer Ausgabe vom 7. Mai, wörtlich überfetzt, folgendes:

An einem Jopf und manchmal an einem geradezu unanständigen fehlt es den Deutschen nicht. Es fehlt ihnen auch nicht an Listigkeit und zwar solcher ganz primitiven Arbeit. Diese Listigkeit diktiert ihnen, sich jetzt mit Gewalt darum zu kümmern, daß die polnische Gesellschaft möglichst schnell die Doppelner Mehe, lei vergift und daß alles möglichst schnell verfleistert wird. In Verbindung mit diesem Plan, begaben sich, wie wir erfahren, die Herren von der deutschen Theatergemeinde gestern zu Herrn Sobanski, dem Direktor des polnischen Theaters in Kattowitz und verlangten, daß man wieder deutsche Vorstellungen auf unserer Bühne und zwar schon am nächsten Donnerstag, zulasse!...

Es ist uns unbekannt, was Herr Sobanski auf diese mit einem solchen Schöpf vorgebrachte Forderung geantwortet hat. Gewiß ist nur, daß eine solche Forderung absolut nicht berücksichtigt werden kann. Wir erachten es als überflüssig, den Inhalt der Resolutionen der Massenversammlung zu wiederholen und urteilen, daß den maßgebenden Faktoren die entschiedene Haltung unseres Theaterambles und die wachsame und patriotische Haltung der polnischen Meinung bekannt sind.

Die Möglichkeit deutscher Aufführungen auf unseren Bühnen kann ohne gründliche und grundsätzliche Erledigung des Gesamtproblems in dieser Hinsicht, das von uns klar und ausreichend genug erörtert wurde, augenblicklich kaum in Erwägung gezogen werden! Die Forderung der deutschen Theatergemeinde, die so grell hervortritt durch den Mangel an Takt und der Hochachtung für unseren nationalen Ehrgeiz, muß abgelehnt werden!

Langsam, langsam, ihr Herren von der deutschen Theatergemeinde. Wollt ihr wieder zu der alten, für euch so bequemen und für uns so schandvollen „Gegenfeitigkeit“ zurückkehren, und das so schlau und hinterlistig? Aber das Kunststückchen wird nicht gelingen. Wir empfehlen, nicht zu provozieren und den Bogen unserer Geduld nicht zu überspannen.

Ostrowitz.

Wie man sieht, ist der Autor dieses Elaborats der mir nicht unbekannte Pan Ostrowitz. Und darum auch verständlich, wenn er von einer Doppelner Mehelei spricht. Übrigens grauslich diese Doppelner Mehelei! Wieviel polnische Künstler dabei ums Leben gekommen sind, haben wir nicht erfahren können, aber Herr Ostrowitz muß es ja wissen. Er weiß es auch, wieviel Schwererwundete in Krakau liegen und dort mit großer Geduld, es ist ja alles fürs Vaterland, dem langjamten nahenden Tode entgegensehen. Arme Künstler! So nahe vor dem Tode, und da zwingt man euch, nach Warschau zu fahren, um dort noch einmal innerhalb der „Halla“ den guten Warschauern vorzudemonstrieren, wie ihr in Opatka zu Tode geprügelt wurdet. Da geht uns die Luft aus. Das können wir nicht kapieren. Na ja, wir sitzen auch nicht in der „Polska Zachodnia“.

Was jedoch die Ausführungen des Herrn Ostrowitz anbetrifft, so erhalten wir von der deutschen Theatergemeinde nachstehende Richtigstellung:

Es ist unwar, daß Vorstandsmitglieder der deutschen Theatergemeinde an den Direktor des polnischen Theaters, Herrn Sobanski, die Forderung gestellt haben, daß schon am nächsten Donnerstag wieder deutsche Vorstellungen im Kattowitzer Stadttheater stattfinden sollen.

Wahr ist vielmehr, daß zwei Vorstandsmitglieder in einer persönlichen Unterredung Herrn Direktor Sobanski mitgeteilt haben, daß die Nachspielzeit der deutschen Theatergemeinde aufgehoben sei. Tatsächlich finden keine deutschen Vorstellungen in dieser Saison mehr statt. Zweck der Unterredung, die sich übrigens beiderseits in den lakonischen Formen bewegte, war vielmehr, Herrn Direktor Sobanski zu befragen, ob es möglich sei, im Büro der deutschen Theatergemeinde, aus dem der Vorstand bekanntlich am 29. April durch die polnischen Schauspieler herausgewiesen worden ist, die bereits begonnenen Arbeiten für den Jahresabschluss zu Ende zu führen, da der deutschen Theatergemeinde ein anderer Büroraum nicht zur Verfügung steht.

Offenlich genügt das den Herren in der „Polska Zachodnia“. Jedenfalls sehen wir wieder einmal, daß Lügen kurze Beine haben.

### Die Ewigkranken

Der bekannte Prozeß Korjanty gegen die verantwortlichen Redakteure des „Glos Prawda“ und „Kurjer Poranny“ — beide Blätter erscheinen in Warschau — wurde gestern vor der Kattowitzer Straßammer wieder aufgerollt. Zum vierten Male, aber auch diesmal konnte er nicht beendet werden, da die Angeklagten es vorgezogen hatten, nicht zu erscheinen. Seinerzeit warfen beide Blätter Korjanty vor, daß er von Direktoren und anderen Industriebeamten, die durch seine Protektion in ihre Ämter gelangten, einen bestimmten Teil ihrer monatlichen Einkünfte als Vermittlungsgebühr erhalte. Die Sache brachte damals Herr Erpsel Szusic im Schlesischen Sejm auf; als Zeuge vorgeladen konnte er jedoch keinen Wahrheitsbeweis antreten, auch nicht die anderen Zeugen, welche die Angeklagten laßen ließen. Der Ausgang des Prozesses ist nicht mehr zweifelhaft, er muß mit exemplarischer Bestrafung der Angeklagten enden.

Man weiß nur nicht, wann das Ende des Prozesses kommen wird, da die Angeklagten nie zu der Gerichtsverhandlung erscheinen. Sie sind krank, stets schwer krank und belegen das mit ärztlichen Attesten. Und es ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß beide Angeklagten in der nächsten Zeit gefunden werden. Sie gehören nämlich der Sanacja an.

Es ist nur bedauerlich, daß das hohe Gericht sich mit diesen Schwerkranken keinen Rat weiß. Wir wußten schon einen. Aber wir sind nicht das hohe Gericht.

### Die Kattowitzer Kinos streifen

Am Dienstag geschlossen.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit sah sich der Verband der Kinobesitzer veranlaßt, am gestrigen Dienstag in Kattowitz an die Schließung der Kinos heranzugehen, und zwar nachdem von polnischen Akademikern wegen den deutschen Anführern Protestdemonstrationen in den Kinos veranstaltet worden sind. Mit den öffentlichen Sicherheitsorganen ist der Verband sofort ins Einvernehmen getreten, doch scheinen die Vorstellungen kein besonderes Ergebnis gezeitigt zu haben, da man zu der Maßnahme der Kinoschließung

## Herr Gwienty, der Menschenfreund

Vor mehreren Jahren ließ sich in Myslowitz ein Herr nieder, der sich Gwienty nennt. Er eröffnete hier ein Büro und erklärte jenen, die nie alle werden, daß er einen „Verband“ gegründet hat. Den Verband kaufte er mit dem Namen „Gläubigerverband“ (Zwionzel Wierzielnosci). Er mußte Zupruch gehabt haben, was man selbst seiner Neugierlichkeit anmerkte. Hier und da hatte Gwienty auch Pech mit seinem Zwionzel gehabt, weil der Staatsanwalt sich nur zu oft in seine Geschäfte hineinmischte und jedesmal mußte die Tätigkeit des Gläubigerverbandes auf mehrere Monate eingestellt werden. Aber Herr Gwienty besitzt Ausdauer und scheint jäh zu sein als der Staatsanwalt. Nach verbüßter Strafe nahm er seine Tätigkeit nicht nur von neuem auf, sondern gründete eine Reihe neuer Lustgeschäfte. Er gründete Baugenossenschaften, Waldgenossenschaften und schließlich eine eigene Partei, die er „Prawo Ludu“ (Volksrechtspartei) nannte. Nebenbei valorisiert er alte Bankguthaben, Hypotheken, Versicherungspolice, Geldscheine und überhaupt alles mögliche. Er berief auch Volksversammlungen, selbstverständlich „große“, ein und trat als „Volksredner“ und „Menschenbeglückler“ auf. Er mußte alles aufzupähen, was wir für unglückliche Menschen sind und wieviel Geld wir bereits verloren haben, das er uns wieder zuführen wird. Nur müssen wir zu ihm kommen. Er nahm sich auch der Flüchtlinge aus Deutschland an und überhaupt aller unglücklichen Menschen. Sein Geschäft hat er auf alle Gebiete des menschlichen Lebens ausgedehnt, indem er ein Rechtschupbüro und dergleichen eröffnete. Er scheint bereits in Kattowitz eine Filiale gegründet zu haben, und wenn es so weiter geht, wird er ganz Polnisch-Schlesien beglücken, vorausgesetzt natürlich, daß der Staatsanwalt... na, aber das hat Zeit.

Herr Gwienty weiß die Bedeutung der Presse einzuschätzen, selbstverständlich für seine Unternehmungen. Daher gründete er ein Blatt: „Glos Spoleczenstwa“ (Stimme der Allgemeinheit), ein Wochenblatt großen Formats, das er zwölftätig herausgibt. Selbst kann er nicht richtig schreiben, doch weiß sich Herr Gwienty zu helfen. Es wird alles zusammengekauft und an willigen Mitarbeitern, die ihren Feinden was auswichen möchten, fehlt es in Myslowitz nicht. Er macht sich auch über unrichtige, in der polnischen Sprache ausgeführten Firmenaufschriften lustig, was er wahrheitsgemäß der „Polska Zachodnia“ abgesehen hat. Er kämpft in seinem Blatte für alle und gegen alle, indem er Artikel der „Polska Zachodnia“ gegen Korjanty und Artikel der „Polonia“ gegen die Sanacja abschreibt. Es werden auch Artikel aus der „Gazeta Robotnicza“ und „Kurjer Slonski“ gegen ihre Parteifeinde und umgekehrt abgeschrieben. Er dient eben der „Allgemeinheit“.

Die sozialistische Maifeier, insbesondere den Maumzug, hat er angerepelt. Den Zug leiteten u. a. Mitglieder des sozialistischen Sportklubs „Sila“ (die Kraft) in ihren blauen Hemden und roten Krawatten. Das hat dem Gwienty ganz und gar nicht gefallen und er sagt, daß das „Blattenbrüderanzüge“ sind und die Leiter des Zuges nennt er „Bajazzo“ und dergl. mehr. Für die „Blattenbrüder“ und „Bajazzo“ bleibt jedoch der Trost übrig, daß ein Gwienty keinen Menschen beleidigen kann. Doch kann ihm der Rat erteilt werden, daß es für ihn besser sein wird, wenn er brav in seinen Luftschlößern sitzen bleibt und sich in Arbeiterachen nicht hineinmisch. Herr Gwienty möge stets des Sprichwortes gedenken: „Wer Butter auf dem Haupte trägt, der möge lieber die Sonne meiden.“

## Eine vortreffliche Reflame

Im Jahre 1922 gastierte die Warschauer Oper in Wien und hatte einen Riesenerfolg. Die begeisterte Aufnahme trug erheblich dazu bei, daß der Wiener Zirkus „Medrano“ eine Konzeption zur Veranstaltung von Vorstellungen in Polen erhielt. Seit dieser Zeit gastiert der Zirkus in Polen und seine Vorstellungen haben in Stanislaw wie in Gdingen, in Bromberg wie in Kraslau, in Posen wie in Warschau starken Beifall gefunden. Kürzlich hat nun der Zirkus sein umfangreiches Programm um einige Raubtierdressuren vermehrt. Die Tiere stammen aus dem Tierpark Hagenbed, wo auch große zoologische Gärten wie die von Paris und London und nicht zuletzt auch der von Posen ihre Bestände aufzufüllen pflegen. Und plötzlich beginnt man — einem allgemeinen Zug der Zeit folgend — gegen den Zirkus zu propagieren.

In Thorn legten die Schauspieler eine Minute Schweigens in ihr Spiel ein, zum Protest, daß man einem ausländischen Unternehmen (das zu 70 Prozent oder mehr Polen beschäftigt!) eine Konzeption erteile und die Ausländer das Geld aus dem Lande holten. (Die Schauspieler sollten wissen, daß bei den in polnischen Städten bekannt hohen Vermögenssteuern nicht viel für die Unternehmen bleibt!) In Graudenz demonstrierten die Schauspieler gleich einige Tage — um, wie späte Jungen behaupten, auch einmal eine gute Vorstellung miterleben zu dürfen. In Bromberg forderte nun in verhegender und ganz offener Weise in ihrer letzten Ausgabe die „Gazeta Bydgoska“ plötzlich zum Boykott des Zirkus auf, denn in Graudenz hätten die drei Besitzer des Zirkus polnische Damen angefallen, belästigt und sie „polnische Schweine“ genannt. Wie verhält es sich nun mit dieser Graudenger Affäre?

Sie ist erlogen! In Graudenz tauchte plötzlich das Gerücht auf, einer der deutschen Dompteure hätte eine polnische Dame

beleidigt. Eine Delegation begab sich zum Stadtpräsidenten, führte Klage und der Präsident teilte der Zeitung des Zirkus mit, daß den reichsdeutschen Artisten das Auftreten unterlagt sei. Die Zirkusleitung drang auf eine Untersuchung und Aufklärung des „Falles“, der feiner war; denn trotz mächtiger angestrebter Unternehmung durch Kriminalbeamte mußte das Verfahren eingestellt werden. Hätte es die Richtigkeit der gegen den Angeklagten erhobenen Beschuldigung ergeben, so wäre dessen Ausweisung zweifellos unverzüglich erfolgt. Aber das nationaldemokratische Blättchen in Bromberg kann es mit seinem christlichen Gewissen vereinbaren, ein Gerücht auszugreifen und durch dessen Verbreitung zur Schädigung eines Unternehmens aufzurufen. Nebenbei sei bemerkt, daß die großmündige Postotterklärung ein lächerlicher Schlag ins Wasser war. Die Vorstellungen waren immer ausverkauft. Das Blatt schrieb, daß es die Ehre und der Nationalstolz nicht gestatten, sich unter solche Leute zu begeben, die nicht die einfachen Regeln der Höflichkeit und der guten Sitten kennen. Was nun die guten Sitten betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß es unter anständigen Journalisten noch immer üblich ist, Gerüchte erst auf ihre Wahrheit zu prüfen, ehe man sie verbreitet. Aber wie diese Art Presse arbeitet, beweist, daß das Posener Schweineblatt, der „Kurjer Pognanski“ zu melden weiß, die drei Besitzer des Zirkus hätten die Damen ge schlagen. In Kraslau wird man zu melden wissen, die Damen seien erschlagen worden. Das Gerücht wächst sich mit dem Quadrat der Entfernung zu einer gräßlichen Hege und — zur „besten Reflame“ für die Landesausstellung in Posen aus. Denn unter solchen Umständen dürfte der Ausländer es besonders reizvoll finden, nach Polen zu kommen.

hung greifen mußte. In Königshütte und den übrigen Nachbargemeinden sind die Kinoveranstaltungen abgehalten worden. Wie man uns von gutunterrichteter Seite mitteilt, ist zu hoffen, daß behördlicherseits die gegenwärtige wenig erquickliche Situation noch heute eine Entspannung erfährt, so daß die Deffnung der Kattowitzer Kinos am heutigen Abend noch erfolgen könnte. Nähere entscheidende Beschlüsse werden auf einer besonderen Vorstandssitzung und der Kinobesitzer getroffen, welche mit der Polizeidirektion und der Staroste in steter Fühlungnahme sind.

Die Schließung der Kinos erfolgte auch deshalb, weil die Frequenz weit über 50 Prozent zurückgegangen ist. Das deutsche Publikum hat nämlich sofort mit dem Boykott eingeleitet, was voraussehen war. — Das ist richtig so. In Zukunft sich keine Unverschämtheiten mehr gefallen lassen. Wenn alles Deutsche boykottiert werden soll, so muß das deutsche Publikum zu demselben Mittel greifen. Die patriotischen Großschmauzen werden dann Augen machen, aber keine freudigen.

## Kattowitz und Umgebung

### Programm der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

Die nächste Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung in Kattowitz ist für den kommenden Freitag, abend 6½ Uhr festgesetzt worden. Die Tagesordnung umfaßt zusammen 19 Punkte. Es liegen u. a. eine ganze Reihe von Bauprojekten zur Bestätigung vor. Hierbei handelt es sich um die Errichtung des zweiten Teiles der Volksschule im Ortsteil 3, der Umbau der Volksschule auf der ulica Agnieszki in Domb, Errichtung des städtischen Bürogebäudes auf der ulica Mlynsta, Ausbau des Gebäudes zwischen der Polna und Kosciuszki, Bau einer Turnhalle für die Volksschule im Ortsteil 1, Ausbau eines weiteren Stockwerkes am Seitengebäude des städtischen Kinderpitals, Ausbau der Feuerwehrr nach der ulica Dombrowskiego. Weiterhin wird beraten über Verteilung der Summe von 200 000 Zloty aus den voraussichtlichen Budgetüberschüssen des Rechnungsjahres 1928-1929 für Schulzwecke, Nachbewilligung von Mitteln in Höhe von 25 000 Zloty für Schneefahrt und Auftauen von Kanalisationen, Wahl eines Mitgliedes für den Gartenbau-Ausschuß an Stelle des verstorbenen Direktors Palacz, Wahl eines städtischen Vertreters in die militärische Ausmusterungskommission, Beitritt der städtischen Sparkasse Kattowitz zum Verband der kommunalen Sparkassen innerhalb der Wojewodscha, Schlesien, sowie Wahl eines Delegierten aus der Mitte der Stadtverordneten,

zwecks Teilnahme an der Hauptversammlung, Annahme des Statuts für das städtische Gewerbegericht, Festsetzung der neuen Kanalisationsgebühren für das Rechnungsjahr 1929/30, Abtretung des Grundstückes vor der evangelischen Kirche zwecks Anlage der Nebenstraße, Umbenennung des Nikolaiparkes und Ankauf des Schlosses in Goryzce für das Kindererholungsheim.

### „Geschäftsniff“ eines Bendziner Kaufmanns.

Betrügereien größeren Stils ließ sich der Kaufmann Chastiel Verzutowski aus Bendzin zuschulden kommen. Um seinen Plan durchzuführen, knüpfte B. mit den Firmen Gebrüder Korpet und Dallmann in Kattowitz Geschäftsverbindungen an. Am 14. Juli 1927 forderte der Bendziner Kaufmann die Anlieferung eines Waggons mit Mehl an. Die Offertensumme sollte per Bankkonto bei der P. A. O. innerhalb 3 Monaten eingezahlt werden. Drei Monate nach dem Geschäftsabluß erschien Verzutowski bei den Firmen und legte gefälschte Bankauszahlungsbelege vor. Aus den vorgelegten Offerten ging hervor, daß B. die volle Offertensumme eingezahlt hatte, worauf diesem der Waggon Mehl zugestellt wurde. Nach vor Aufdeckung des Betruges verkaufte der Betrüger das Mehl an Mittelpersonen. Im Jahre 1928, und zwar bei Anfordung eines Bankkontoauszuges durch die beiden Firmen wurde der Schwindel aufgedeckt und gegen Verzutowski, nach Feststellung der Personalien, gerichtliche Anzeige erstattet. Am gestrigen Dienstag hatte sich der Kaufmann B. vor der Strafabteilung des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Angeklagter gestand seine Schuld ein. Nach einer längeren Verhandlungsdauer wurde der Beklagte wegen Vortäuschen und Dokumentenfälschung, nach Berücksichtigung mildernder Umstände, zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate fielen unter Annehme, während für die Reststrafe eine Bewährungsfrist für die Zeitdauer von 3 Jahren gewährt wurde.

Sitzung der Technischen Kommission. Am heutigen Mittwoch, nachmittags um 5 Uhr, findet im Depot der städtischen Berufsfeuerwehr in Kattowitz eine außerordentliche Versammlung der Technischen Kommission des Wojewodschafts-Feuerwehrverbandes statt. Beraten werden soll über die Teilnahme an der diesjährigen Posener Landesausstellung und die endgültige Annahme des Budgets für das Geschäftsjahr 1929/30.

Beit. Steuerzuschläge. Die Einziehung des außerordentlichen Steuerzuschlags von 10 Prozent ist durch Verordnung des Finanzministers vom 20. März 1929 in der gleichen Weise wie bisher um ein weiteres Jahr, und zwar bis zum 31. März 1930 verlängert worden.



**Kinderttransport nach Bilgamsdorf.** Nach dem Erholungsheim Bilgamsdorf ging am vergangenen Montag ein weiterer Kinderttransport ab. Verschieden wurden durch das „Rote Kreuz“ in Kattowitz erholungsbedürftige Kinder aus Kattowitz und Tarnowitz.

**Wieviel Wasser benötigt Groß-Kattowitz.** Im Berichtsmonat April wurden durch die Kopalengrube in Byttlow und Oheimgrube in Brznow für die Großstadt Kattowitz insgesamt 243 917 Kubikmeter Wasser angeliefert. Es entfielen auf die Altstadt Kattowitz 165 868 Kubikmeter, die Ortsteile Zawodzie Bogutshütz 38 242, Jalenge-Domb 39 532 und Brznow-Ligota 9205 Kubikmeter Wasser.

**Janow.** (Nur billige Arbeitskräfte.) Nach Beschluß der Gemeindevertretersitzung sind die ersten Schachtarbeiten zum bevorstehenden Rathausbau der Firma Orlewski übertragen worden. Seit einer Woche wird an der Abtragung des kleinen Hügelgeländes gearbeitet, wobei die Firma ebenfalls nach dem Muster der Bergbauindustrie es verstand, sich mit jungen und billigen Arbeitskräften (Arbeiterinnen) zu decken. Außer zwei älteren Arbeitern werden nur 18—25jährige beschäftigt, obwohl in hiesiger Gemeinde 90 Prozent der Arbeitslosen ältere Familienväter sind, welche bei Vorsehung um Arbeit von der Firma abgewiesen werden. Darüber ist natürlich die Aufregung bei den Arbeitslosen groß, welche sich selbstverständlich meistens gegen den Gemeindevorstand richtet.

## Königshütte und Umgebung

### Maienlied eines Kumpels.

Kürs Knäbchen ist's ne schöne Maienzeit  
Wenn draus die Bäume prangen,  
Da sind als Kinder wir gar gern  
Weit bis in den Wald gegangen.  
Das war ein Jagen, Sprünge, Tollen  
Ein froher Kinderföhren,  
Jedes hat zum Maiküßer hohlen  
Eine Schachtel unterm Arm.  
An jedem Bäumchen machten wir halt  
Und nun wird dran gerüttelt.  
So hat auch jedes seine Schachtel bald  
Mit Maiküßer voll geschüttelt.  
Und das Getrappel, das Gejumm  
War unser Kinder Glück  
Für unser Ohren war das Gebrumm  
Wie Vogel-Wies Musik...  
Vorbei ist nun die Kinderzeit  
Die Haare werden grau.  
Und aus den Kindern sind jetzt Leute  
Die meisten haben jetzt eine Frau.  
Wie dem Knäbchen kommt auch ihnen jetzt der Mai  
Da macht er auch hinein in Wald  
Und halt seine Schachtel auch dabei  
Eine andre Schachtel halt.  
Die Maiküßer läßt man ruhig stehn.  
Schaut sich darnach nicht um  
Und trotzdem wie soll ich's verstehen? —  
Tut doch die Schachtel brummen.

**Ausfall der Magistratsitzung.** Der laufende Monat bringt zwei Feiertage, die auf den Donnerstag fallen, den Tag in der Woche, der bekanntlich als Sitzungstermin für den Magistrat feststeht. Diese beiden Feiertage sind der 9. und 30. Mai, Christi Himmelfahrt bezw. Fronleichnam. Infolgedessen werden diese Sitzungen ausfallen, falls nicht wichtige kommunale Angelegenheiten das Abhalten einer Sitzung notwendig machen und eine Verlegung des Termins bedingen.

**Vom Altersheim.** Eine der größten sozialen Einrichtungen der Stadt Königshütte ist das Altersheim. Das stabile, gemauerte Gebäude, geräumig und trocken gelegen, besitzt Räume ausreichend für die Aufnahme von etwa 150 Personen. Die Verwaltung liegt in den Händen von mehreren Vorstandsmitgliedern. Die Aufsicht führt der Deputierte des Armenwesens, Stadtrat Grzes, die ärztliche Leitung hat Dr. Sprza. Das Altersheim selbst hat ein Erdgeschoss, Parterre, 2 Stockwerke und das Dachgeschoss. Im Erdgeschoss liegen die wirtschaftlichen Räume, die Küche, der Speiseraum für die Kinder und die Kellerräume. Im Parterre befinden sich die Schlafzimmer, ein Speiseraum für die Schweftern, ein Speisezimmer, Badezimmer und Räume für die In-

# Die schlesische Kohlenindustrie im ersten Vierteljahr 1929

**Rückgang der Produktion — Kohlenexport geht zurück — Die Eisenbahn ihrer Aufgabe nicht gewachsen**

Die schlesischen Kohlengruben haben ihren Bericht über die Kohlenförderung und Absatz im 1. Vierteljahr veröffentlicht und die Ergebnisse mit dem 4. Quartal des vorigen Jahres verglichen. Die Zahlen sind sehr interessant und liefern den Beweis, daß bei uns noch vieles nicht auf der Höhe steht, insbesondere die Beförderungsmittel.

Das 1. Vierteljahr 1929 weist 75 Arbeitstage aus, während das 4. Vierteljahr nur 74 Arbeitstage zu verzeichnen hatte. Im 1. Vierteljahr betrug die Kohlenproduktion 8 177 748 Tonnen und im 4. Vierteljahr v. J. 8 207 226 Tonnen, ist also um 29 488 Tonnen im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen. Die durchschnittliche monatliche Produktion betrug im 1. Vierteljahr 2 725 912 u. im 4. Vierteljahr 2 735 742 Tonnen und die Tagesproduktion 109 036 Tonnen im 1. Vierteljahr und 110 908 im Vorjahre. Dieser Rückgang der Kohlenproduktion ist bedenklich, wenn wir noch berücksichtigen, daß der strenge Winter den Innenmarkt von jeglichen Kohlenvorräten ganz entblößte und den Kohlenhunger steigerte. Doch trifft die Schuld für den Rückgang der Produktion lediglich die Eisenbahn, was aus der Waggongestellung deutlich ersichtlich ist. Die Gruben haben im 1. Vierteljahr 789 268 10-Tonnen-Waggons bestellt und die Eisenbahn hat 567 159 gestellt. Es blieben somit 222 109 Waggons aus, die nicht beladen werden konnten. Im 1. Vierteljahr wurden also um 30 Prozent Kohlenwaggons weniger gestellt als bestellt wurden und im 4. Vierteljahr wurden 20 Prozent weniger gestellt. Hier ist die Ursache des Rückganges der Kohlenproduktion im 1. Vierteljahr 1929 zu suchen. Der gesamte Kohlenabsatz der schlesischen Gruben betrug im 1. Vierteljahr 7 089 689 Tonnen und im 4. Vierteljahr 7 625 831 Tonnen, oder um 463 858 Tonnen weniger im Vergleich zum Vorjahre. Dafür ist der Inlandsabsatz erheblich gestiegen, doch ist diese Steigerung dem erhöhten Kohlenverbrauch in der schlesischen Wojewodschaft zuzuschreiben. Der Inlandsabsatz betrug im 1. Vierteljahr 4 891 907 und im 4. Vierteljahr 4 638 598 Tonnen, ist also um 258 309 Tonnen oder um 5,5 Prozent gestiegen. Davon wurden in

der schlesischen Wojewodschaft im 1. Vierteljahr 1 894 463 Tonnen und im 4. Vierteljahr 1 762 585 Tonnen abgesetzt. Unsere engere Heimat hat im 1. Vierteljahr um 131 884 Tonnen Kohle mehr verbraucht als im 4. Vierteljahr 1928, was sicherlich dem strengen Winter zuzuschreiben ist. Diese Kohlenmengen wurden durchweg per Fuhrwerk von den Gruben abgeholt, weshalb die Steigerung des Absatzes in diesem Falle nicht der polnischen Eisenbahn zuzuschreiben ist. Wie die Bahn gearbeitet hat sehen wir an dem Kohlenabsatz für die beiden Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Demnach betrug der Absatz in diesen Gebieten im 1. Vierteljahr 631 349 Tonnen und im 4. Vierteljahr 723 716 Tonnen. Bestellungen auf Kohle lagen aus Posen so viele vor, daß die Gruben reichlich eine Million Tonnen hätten dort absetzen können, aber die Beförderungsmittel haben völlig versagt und der Absatz nach dort ist zurückgegangen.

An die Eisenbahn haben die Gruben im 1. Vierteljahr 3 394 380 Tonnen und im 4. Vierteljahr 3 165 538 Tonnen Kohle verkauft. Daraus ist ersichtlich, daß die Eisenbahn für den Winter nur mangelhaft mit Kohle versorgt war und genötigt war, selbst in der größten Beförderungslamität ihre Vorräte zu ergänzen. — Sehr arg sieht es mit dem Kohlenexport im 1. Vierteljahr aus. Er ist um 794 451 Tonnen oder um 26,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen. Der Export nach den skandinavischen Ländern ist um 397 236 Tonnen oder um 41,3 Prozent, nach den baltischen Ländern um 159 917 Tonnen oder um 54,3 Prozent, nach Österreich und Tschechien um 96 443 oder um 8 Prozent zurückgegangen. Zweifelloso ist der Exportrückgang ebenfalls auf die Verkehrsmisere zurückzuführen, die jedoch schlimme Folgen für die Kohlenindustrie haben kann, weil die Auslandsmärkte inzwischen von der englischen Kohle beliefert wurden, die sich dort festsetzte. Das 1. Vierteljahr war im großen und ganzen nicht besonders günstig gewesen und es muß leider angenommen werden, daß das zweite Vierteljahr noch weniger günstig sein dürfte.

lassen. Der erste Stock enthält Aufenthalts- und Schlafräume für die Kinder, einen Waschkraum, einen Speiseraum und ein Bad sowie Aufenthaltsräume für die ältesten Jüngsten. Räumlichkeiten für unmündige Kinder und einen separaten Raum für erkrankte Personen faßt das dritte Stockwerk. Im Dachgeschoss befinden sich Räume für das Dienstpersonal und die Trockenräume. Neben dem Altersheim steht das sogenannte Bürgerhaus, welches für die Aufnahme von 30 Personen ausreichend ist. Neben allen neuzeitlichen Einrichtungen, wie Dampfheizung, lauberen Waschräumen usw. sind beide Gebäude von einem schönen Park umgeben. Prachtvolle Obst- und Gemüsegärten decken zum Teil den eigenen Bedarf. Die Gesamtgartenfläche beträgt circa 10 Morgen. Als Unterhaltung und Zeitvertreib dienen Gesang, Musik, leichte Arbeiten, Pflege der Blumen und außerdem besitzt das Heim eine eigene Bibliothek. Vor einiger Zeit wurde noch ein Wirtschaftsgebäude hinzugebaut, so daß auch die Kuh- und Schweinezucht foran betrieben werden kann. In das Altersheim werden mit Einverständnis der Stadtverwaltung und des Armenamtes alte gebrechliche Leute aufgenommen, die ohne Rückhalt schicksallos dastehen, sowie auch Kinder, die vorübergehend unter die Fürsorge des Armenamtes fallen. Kinder, die dauernd der Stadt zur Last fallen, kommen in das Waisenhaus. Ferner können im Altersheim Leute aufgenommen werden, die noch eine Rente beziehen, aber nur unter der Bedingung, wenn sie auf ihre Rente zugunsten des Heimes verzichten. Alle diejenigen, die keinerlei Renten und Einkünfte haben, werden auf Kosten des Armenamtes aufgenommen, versorgt und beherbergt. In dem sogenannten Bürgerhaus finden Leute Aufnahme, die aus eigenen Mitteln ihre Unterhaltungskosten bestreiten, oder die sich durch einmalige Einzahlung einer größeren Summe für lebenslänglich in das Heim eingekauft haben. In diesem Gebäude hat

jede Person ihr eigenes Zimmer mit voller Beköstigung, Betreuung und allen sonstigen Vergünstigungen. Anträge zwecks Aufnahme in das Altersheim sind in jedem Falle an den zuständigen Armenvorsteher zu richten.

**Ernährung der Kinofreier.** Erfahrungsgemäß geht der Kinobesuch in den Sommermonaten zum beträchtlichen Teil zurück, weil selbst die hartnäckigsten Kinobesucher in den



„Sehen Sie nur, was Sie angerichtet haben. Da haben Sie meinem Kleinen den Reifen entzwei gefahren.“

## Der Höllendoktor

(Die Fortsetzung des weltberühmten Romans: „Die Mission des Dr. Fu-Mandschu“).

Von Sax Rohmer.

14)

„Erstens also: Wann warnten Sie ihn und wovor?“  
„Ich habe ihm vorgehalten, daß es ein schlimmes Ende nehmen würde, wenn er sich mit dem Chinesen einließe.“  
„Er unterhielt Beziehungen zu einem Chinesen?“  
„In einer Spielhölle des Londoner Ostviertels hatte er zufällig einen Gelben getroffen, den er von San Francisco her kannte. Einen Kerl namens Singapore-Charlie.“

„Was! Singapore-Charlie?“  
„Ja — derselbe, der vor zwei Jahren in der Nähe des alten Ratskloß-Park eine Opiumhöhle unterhielt. Bei einem Brand gelang es ihm, sich der Verhaftung zu entziehen.“  
„Und er ist Mitglied der Bande?“

„Er ist einer von denen, die wir in New York die Gruppe der Sieben nennen pflegten.“

„Die Sieben!“ murmelte Smith. „Mir schwante schon immer, daß Dr. Fu-Mandschu und die berüchtigte Gruppe ein und dasselbe wären. Erzählen Sie weiter, Burke!“

„Nun — der Kommissar...“  
„Der Kommissar...? Ah so — Slattin war ja in Amerika früher Polizeibeamter!“

„Freilich. Und er besaß eine gewisse Macht über diesen Singapore-Charlie. Als er ihm in London wiederbegegnete, glaubte er mit ihm zusammen den größten Treffer seines Lebens machen zu können.“

„Sie meinen, daß er mich in eine Falle locken wollte?“  
„Ja. Sie kamen ihm aber durch Ihre Ueberrumpelung der Opiumhöhle zuvor und verdarben das Spiel. Ein paar Monaten lief ihm nun Charlie abermals über den Weg. Der machte ihn mit einem jungen Mädchen bekannt — einer Neggertin vermutlich.“

„Weiter! Ich kenne sie.“  
„Er traf sich öfters mit ihr, und sie selbst ist auch ein paar mal hier gewesen. Sie hat es stets so hingestellt, als ob sie und Singapore-Charlie bereit wären, den Führer der gelben Bande zu verraten.“

„Natürlich gegen eine bestimmte Summe?“  
„Bährscheinlich. Aber darüber weiß ich nichts.“  
„Im. Was ereignete sich nun heute abend?“  
„Er hatte hier eine Zusammenkunft mit dem Mädchen.“  
„Das ist mir bekannt. Ich möchte erfahren, was nach dem telefonischen Anruf geschah.“

„Herr Slattin hatte mir befohlen, aufzubleiben, und ich war im Nebenzimmer ein wenig eingenickt, als die Telefonklingel mich weckte. Ich hörte meinen Herrn herauskommen und begab mich gleichfalls ins Vestibül — eben früh genug, um zu sehen, wie er seinen Hut vom Haken nehmen wollte.“

„Er ist aber ohne Hut.“  
„Er hat ihn nicht mehr zu fassen bekommen! Just als er ihn greifen wollte, stieß er einen fürchterlichen Schrei aus und wirbelte blitzschnell herum, als ob ihn einer von hinten angefallen hätte!“

„War sonst jemand im Vestibül?“

„Keine Menschenseele! Ich stand dort neben der Treppe, aber er schien meiner gar nicht gewahr zu werden, denn er fixierte immer nur nach rückwärts, wo niemand und nichts war. Sein Gebrüll wirkte grauenhaft!“ Burkes Stimme brach, und er erschauerte. „Dann stürzte er zum Portal, wankte und fiel...“

„Nayland Smith richtete einen durchdringenden Blick auf den Sprecher. „Ist das alles?“

„Gott ist mein Zeuge, daß dies alles ist, was ich weiß und sah. Kein lebendes Wesen war bei ihm, als ihn sein Ende ereifte.“

„Das werden wir noch feststellen.“ Smith wandte sich mir zu. „Woran starb er, Petrie?“

„Anscheinend infolge einer kleinen Wunde am linken Handgelenk.“ Ich hob die bereits erkalteten Finger in den meinen. Am Gelenk zeigte sich eine unscheinbare Entzündung, die eine Schwellung an Hand und Arm zu bewirken schien.

Smith blickte sich. „Weißt du, was das ist, Petrie?“

„Gewiß. Es war zu spät, die Verletzung durch einen Verband abzuwickeln. Auch hätte die Einspritzung von Ammoniak nichts mehr genützt. Der Tod trat augenblicklich ein. Sein Herz...“

Von der Haustür scholl Klopfen und Klingeln.  
„Carter! Sie lassen niemand herein — niemand! Erklären Sie, wer ich bin...“

„Aber wenn es der Kommissar ist...?“

„Ich sagte doch, daß Sie niemand hereinlassen sollen! Burke, bleiben Sie stehen, wo Sie sind! Carter — Sie können sich mit dem Einlaßbegehrenden durch den Schließ des Briefeinwurfs verständigen! Petrie, rühre dich nicht! Es könnte sich vielleicht noch hier in der Halle befinden...“

9. Kapitel.

Ein Einbruchversuch.

Unsere Nachforschungen in der Wohnung des Toten waren erst bei Morgengrauen beendet und hatten nichts als Enttäuschungen erbracht. Fehlschlag folgte auf Fehlschlag. Denn als wir fertig waren, kam Kriminalkommissar Weymouth zurück und berichtete, daß er Karamanehs Fahrte verloren habe.

Wieder stand er vor mir, der vierjährige, handfeste Kamerad aus alten, schrecklichen Tagen: etwas grauer wohl an den Schläfen, aber entschlossen, stoisch und tapfer wie je. Seine biedersten Blauaugen leuchteten, als er meine Rechte ergriff. „Wiedermal war Ihre dunkelbläuliche Freundin mir über, Doktor! Aber die Spur führt, soweit ich sie zu übersehen vermochte, nach dem früheren Ort. Ich glaube, daß Fu-Mandschu Schlupfwinkel sich in der Nähe von Shen-Dans — alias Singapore-Charles — ehemaliger Opiumhöhle befindet.“

Smith nickte. „Wir werden unsere weiteren Erkundungen auf diesen Punkt richten.“

Weymouth blickte fragend auf Slattins Leichnam. „Wie geschah es?“ forschte er leise.

„Auf eine für Fu-Mandschu höchst plumpe Art,“ entgegnete ich. „Eine Schlange ist in die Wohnung eingeschmuggelt worden.“

„Von Karamaneh!“ fiel mein Freund ein.

„Möglicherweise,“ bestätigte ich festen Tones.

„Meiner Ansicht nach,“ fuhr Smith fort, „wird das Reptil sich in seiner Kleidung befunden haben. Als er auf der Schwelle der geöffneten Tür zusammenbrach, ist es hinausgetreten. Bei Tageslicht muß der Garten gründlich durchpörscht werden.“

„Wir wollen den Toten nach dem Schauhaus überführen lassen,“ rief der Kommissar. „Alles andere kann bleiben, wie es ist. Die Dienerschaft wird fortgeschickt und das Haus geschlossen.“

„Ich habe schon die erforderlichen Anordnungen getroffen. Es ist nichts angerührt worden. Papiere und Aehnliches können Sie in Ruhe prüfen.“

(Fortsetzung folgt.)



Nachmittagsstunden Abwechslung und Erholung im Freien suchen und erst in den späten Abendstunden dem Kino ihren Besuch abzustatten gewillt sind. Dieser Ausfall der Einnahme einerseits bestimmt die Kinobesitzer, jahraus jahrein beim Magistrat eine Ermäßigung der Kinosteuer nachzusuchen, um andererseits die Eintrittspreise herabsetzen und das Publikum für den Besuch besser gewinnen zu können. Auch dieses Jahr lag dem Magistrat ein entsprechendes Gesuch vor. Es wurde befürwortet und in der Weise wohlwollend behandelt, daß die Steuer um 5 Prozent ermäßigt wurde. Die Ermäßigung gilt vom 15. Mai bis 15. September.

### Siemianowicz

Die Gemeindevertretung von Michalkowicz tagt? Sanatoren nützen ihre Majorität aus.

Die Sitzungen in der Gemeindevertretung Michalkowicz verlaufen immer ruhiger. Die Opposition von 4 Mann, gegenüber 7 der Regierungsrückung ist scheinbar abgekämpft und verhält sich tatenlos resigniert. In dieser Stimmung wurde auch die Tagesordnung der letzten Gemeindevertretung erledigt. Kurz und schmerzlos.

Dem Gemeindevorstand wurde die Entlastung für den Rechnungsjahr aus den Jahren 1925, 26 und 27 ohne Debatte erteilt.

Der Antrag auf Umgruppierung des Rechnungsführers Schmainzki in eine höhere Gehaltsgruppe ist zurückgestellt worden, da die Wojewodschaft einen neuen Besoldungsplan in Vorbereitung hat.

Darauf erfolgte die Erhöhung einiger Budgetposten.

Dem Antrag der sozialistischen Partei um nachträgliche Bewilligung einer Subvention anlässlich der 1. Maifeier, wurde stattgegeben und 150 Zloty ausgemessen.

## Eltern!

Vom 4. bis 11. Mai sind nur die Anmeldungen für die polnische Schule. Die Kinder für die Minderheitschule sind später anzumelden. Der Anmeldetermin wird in der Zeitung bekannt gegeben werden.

Die im vorigen Herbst in Angriff genommenen 15 Wojewodschaftshäuschen, sind abnahmefertig bis auf den Anschlag an die Elektrizitätshauptleitung und werden nach erfolgter Abnahme zur Verteilung gelangen, so daß diese ab 1. Juni bezugsbar werden.

Da der jeherzeit von den Gemeindevertretern gewählte deutsche Gemeindevorstand nicht bestätigt worden ist, nahm bis heute unerklärlicherweise ein Schöffe der alten Gemeindevertretung diese Geschäfte wahr. Die Opposition setzte in einer Beschwerde an die Wojewodschaft durch, daß dieser Schöffe sofort abzutreten habe, was auch geschah.

Dem Drängen des Gemeindevorstehers nachgebend, wurde im Dezember 1928 eine Ortsverschönerungskommission gegründet, die sich die Verschönerung der Ortschaft angelegen sein lassen sollte. Leider hat diese Kommission in letzter Zeit vollständig ausgefallen. Außer einigen Baumansatzungen, ist in der Tätigkeit der Kommission ein auffallender Stillstand eingetreten. Der Mohr ging, bevor er seine Schuldigkeit getan hat. Scharfschützen ist eher ein Verhängnis als ein Verschönerungsmittel. Oder sollte der „Rundus“ für diesen Zweck bereits verbraucht sein? Es ist nämlich noch vieles faul in der Privatmilitär-Gemeinde Michalkowicz.

Das Oberbergamt hat das Wort! Am Dienstag früh, kurz nach Beendigung der Seilfahrt um 7 Uhr, wurde die erste Förderseil auf Richterschacht 2 zum Fördern mit leeren Kästen beladen. Die herabgehende Seile blieb infolge Eddung zwischen den Seileitungen hängen, erhielt Hängefesseln und fiel dann infolge des Eigengewichts plötzlich ab. Glücklicherweise entstand kein weiterer Schaden. Angenommen aber, die Seilfahrt wäre noch nicht beendet und mit 22 Mannschaften beladen, so war das Massenunglück fertig. In diesem Falle wären unwillkürlich Staudungen der Bergleute eingetreten. Ebenso lag die Gefahr eines Seilbruchs sehr nahe. Die Bergbehörde ist von diesem Vorfall verständigt worden. Kann die Belegschaft so einer Seilfahrteinrichtung noch Vertrauen entgegenbringen?

Einen Schacht nach 42 Jahren wieder in Betrieb genommen. Im Jahre 1887 mußte der zwischen Baingow und Kosiążen angelegte Tobiaschschacht aufgegeben werden, da der stark auftretende Schwinde ein Weiterarbeiten unmöglich machte. Er hatte eine Tiefe von 60 Metern erreicht und wurde zugestülpt. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte beabsichtigt in der Umgebung des Schachtes eine neue Spülverschanlage einzurichten und macht den Schacht wieder betriebsfähig, um in diesen dann die Rohrleitung zu verlegen. Die weitere Führung der Rohrleitung nach dem Spülverschanlage erfolgt durch bereits ausgehauene Stollen gegen die Schächtrichtung. Merkwürdigerweise ist der Schwinde vollständig ausgetrocknet und bildet kein Vortriebshindernis mehr.

Nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist! Der bedauerliche tödliche Unfall auf Richterschacht hat nachträglich infolge seiner günstigen Auswirkung, als auf Druck seitens der Bergbehörde eine energische Reparatur der Schächte vorgenommen wird. Der starke Winterrost hat die eingehenden Schächte Richterschacht 2 und 3 derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß die Schachtmauer quadratmeterweise abseht. Nach einer oberflächlichen Sicherung durch Breiten wird die Mauer in einer Stärke von 25 Metern weggespielt und neu gemauert. Leider scheint die Verwaltung mit der Durchführung der Arbeiten es nicht sehr eilig zu haben, denn der Schacht 2 ist noch gar nicht in Angriff genommen worden, trotzdem derselbe seit 3 Jahren keine gründliche Reparatur vorgenommen worden ist. Auf Anordnung der Bergbehörde muß über jede im Schacht ausgeführte Arbeit genau Bericht geführt werden usw. Warum nicht gleich so? Und dann? Ein Steiger kann nicht für seine Abseilung und 3 Schächte verantwortlich gemacht werden.

### Myslowitz

Was sagt die Wohnungskommission dazu? Auf der ulica Walowa-Bredendy in Myslowitz steht ein mächtiges, dreistöckiges Haus. Kein Mensch wohnt darin. Früher war dieser Bau ein großes Lagerhaus der Firma Hausdorf. Nachdem dieses Gebäude in fremde Hände übergegangen ist, ist es weder für Lagerzwecke noch Wohnmöglichkeit verwandt worden. Ob und leer grinsen den Vorübergehenden die Fenster an und höhnen der allgemeinen Wohnungsnot. Niemand scheint ein Interesse daran zu

# Für Wienfahrer

## Das Programm der Wiener Tagung

Das Büro der Sozialistischen Jugendinternationale hat in seiner Sitzung am 4. April das Arbeitsprogramm des zweiten internationalen sozialistischen Jugendtreffens vom 12. bis 14. Juli in Wien in folgender Weise zusammengestellt:

Ankunft der Teilnehmer: Die ausländischen Genossen sollen, wenn möglich, am Donnerstag, dem 11. Juli, abends eintreffen, damit sie am Bahnhof von der Wiener Arbeiterjugend und der Wiener Arbeiterjugend empfangen werden können.

Die Eröffnungsfeier am Freitag dem 12. Juli, vormittags 10 Uhr, findet auf dem Goldenen Platz vor der Hofburg statt. Die Feier wird aus kurzen Begrüßungsansprachen von Vertretern der österreichischen Partei, der österreichischen Jugendorganisationen und der Sozialistischen Jugendinternationale bestehen, die in einem kurzen Festspiel eingebaut sind.

Der Freitagnachmittag bleibt frei für Besichtigungen und eine Reihe von Nebenveranstaltungen. Am Freitagabend finden fünf künstlerische Feiern statt und zwar im großen Konzerthausaal eine Revolutionsfeier „Jugend für die Jugend“, die von der Wiener Jugend bestritten wird, im Deutschen Volkstheater Aufführung des „Frühlingsopferums“ von B. Schönlan, im Musikvereinsaal Aufführung des sozialistischen Oratoriums „Die Stunde der Befreiung“, im Festsaal der Hofburg Veranstaltung eines Wiener Abend, im Saal des Ottakringer Arbeiterheims Veranstaltung einer internationalen Feier, die von den ausländischen Gruppen bestritten wird. Für diese internationale Abendfeier liegen bisher Anmeldungen für die Mitwirkung aus Polen, Deutschland, Holland und der Tschechoslowakei vor. An diesen fünf Abendfeiern werden insgesamt 8000 Jugendliche teilnehmen können, das wird etwa die Hälfte der auswärtigen und ausländischen Teilnehmer sein. Die fünf Feiern werden deshalb am Sonnabendnachmittag um 15 Uhr in denselben Sälen wiederholt.

Am Sonnabendvormittag finden öffentliche politische Kundgebungen statt, in denen führende Politiker der österreichischen Arbeiterbewegung sprechen werden.

Die große internationale Abendfeier wird Sonnabend auf dem Sportplatz Hohe Warte durchgeführt. Sie beginnt um 18 Uhr mit der Aufführung von Massenfeiern durch 2000 Wiener Arbeiterturner, die gleichzeitig die sportlichen Veran-

staltungen beschließen. Um 19 Uhr folgt eine kurze Feier, der sich ein Fackelzug am Donaukanal entlang durch die Stadt bis zum Rathaus anschließt. Das Rathaus wird am Sonnabend beleuchtet. Zu der Veranstaltung auf der Hohe Warte soll auch die Wiener Arbeiterjugend eingeladen werden. Vor der Abendfeier auf der Hohe Warte werden Freundschaftsspiele zwischen den gemeldeten Mannschaften der einzelnen Landesdelegationen ausgetragen.

Der Sonntag beginnt mit Morgenfeiern in den verschiedenen Wohnhöfen der Gemeinde Wien. Nach den Feiern marschieren die einzelnen Delegationen in die Stadt zur internationalen Kundgebung vor dem Rathaus, auf der neben Massengehangesdarbietungen führende Vertreter der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung sprechen werden. Im Anschluß an die Kundgebung erfolgt die Demonstration über die Ringstraße. Die Verbände werden aufgefordert, Fahnen und Transparente in möglichst großer Zahl mitzubringen. Der Nachmittag bleibt frei für die Besichtigungen und für die Vorbereitungen der Abreise.

An Nebenveranstaltungen, die im Laufe des Freitagnachmittags durchgeführt werden sollen, sind bisher vorgesehen eine Kundgebung der esperantosprechenden Teilnehmer des Jugendtreffens und eine Kundgebung der sozialistischen Studenten. Außerdem werden einige gewerkschaftliche Jugendorganisationen eigene Veranstaltungen durchführen.

Die Begeisterung unter den Jugendlichen aller Länder ist außerordentlich groß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen kann mit einer Beteiligung von dreißig, bis fünfunddreißigtausend Jugendlichen gerechnet werden. Bisher liegen folgende Meldungen vor: zwölftausend Jugendliche aus Wien, zehntausend Jugendliche aus dem übrigen Österreich, sieben bis achtausend Jugendliche aus Deutschland, zwei bis dreitausend aus der Tschechoslowakei, zweitausend aus den übrigen Verbänden. Das Wiener internationale sozialistische Jugendtreffen wird die größte internationale sozialistische Veranstaltung werden, die jemals stattgefunden hat. Dem Jugendtreffen folgt der dritte internationale sozialistische Jugendkongress, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Genossen Bauer über die Weltlage des Sozialismus und die Aufgaben der jungen Generation der Arbeiterklasse stehen wird.

### Warschau — Welle 1415.

Donnerstag. 10.15: Uebertragung aus der Posener Kathedrale. 11.56: Mittagsberichte. 12.10: Konzert der Philharmonie. 14: Vorträge. 16.15: Für die Jugend, übertragen aus Krakau. 17: Zwischenbüchern. 17.55: Konzert. 19.10: Vortrag. 20: Musikalische Abendveranstaltung. 21.15: Von Posen. 22: Berichte und Tanzmusik.

Freitag. 12.10: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Kinderstunde. 19.10: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Philharmonie.

### Gleiwitz Welle 326.4.

### Breslau Welle 321.2.

#### Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. \*) 12.55 bis 13.06: Neuerer Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. \*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung \*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (einmal in der Woche).

\*) Außerhalb des Programms der Schlesienschen Funkstunde A-G.

Donnerstag, 9. Mai. 8.45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9: Morgenkonzert. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Chorkonzert. 14: Wkt. Kulturgeschichte. 14.25: Gereimtes Ungereimtes. 14.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Wkt. Wirtschaft. 15.20: Schwenkungen. 16: Uebertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. 17.15: Wirtschaftliche Zeitfragen. 17.40: Stunde mit Büchern. 18.05: Unser Weltreise-korrespondent berichtet. 18.30: Violinmusik von Paul Ertel. 19.30: Stunde der Arbeit. 19.55: Vom Hundertsten ins Tausendte. 20.20: Peripherie. 22: Die Abendberichte. 22.30—24: Tanzmusik.

Freitag, 10. Mai. 9.30: Schulfunk. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Neue Unterhaltungsmusik. 18: Schlesiensche Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Es war einmal. 18.40: Hans Bredow-Schule, Wkt. Kunstgeschichte. 19.25: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50: Hans Bredow-Schule, Wkt. Naturwissenschaft. 20.15: Symphoniekonzert. 22: Die Abendberichte und Wkt. Handelslehre.

## Sportliches

### Sport am Freitag.

#### Städte-Leichtathletikwettkampf Rattowitz — Königshütte.

Diese Städtewettkämpfe finden jährlich zweimal statt. Der Preis ist ein von beiden Städten gestifteter Wanderpreis, welcher der Stadtemannschaft zufällt, welche dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe den Sieg davonträgt. Zu jeder Konkurrenz stellt eine Mannschaft zwei Kämpfer und es siegt die Mannschaft, welche die meisten Punkte erringt. Die Kämpfe finden zum erstenmal am 9. Mai im Königshütter Stadion statt. Die Einzelabzeichen stiftet der Magistrat Königshütte. Die Kämpfe finden um 2 Uhr nachmittags statt. Es sind folgende Konkurrenzen ausgeschrieben: Herren: Kugeln, Diskus und Speerwurf; Läufe: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 Meter sowie 110 Meter Hürdenlauf. Stafetten: Olympische und 4×100 Meter. Sprünge: Hoch, Weit und Stabhochsprung. Damen: Läufe: 60, 200, 800 und 80 Meter Hürden. Hoch- und Weisprung. Kugeln, Diskus und Speerwurf. 4×100 Meter-Stafette. Gesamtpunkt wird folgendermaßen: Der Erste erhält 3, der Zweite 2 und der Dritte 1 Punkt.

#### Landesligaspiele.

Warszawianka — Touristen Lodz, Wisla Krakau — Czarni Lemberg, R. S. Lodz — Garbarnia Krakau, Warta Posen — Legia Warschau.

## Was der Rundfunk bringt.

#### Rattowitz — Welle 416.

Donnerstag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 12.10: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie. 14: Vorträge. 16.15: Kinderstunde. 17: Vorträge. 17.55: Konzert, übertragen aus Warschau. 19.10: Vorträge. 20.05: Abendprogramm von Warschau. 21.15: Uebertragung aus Posen. 22: Berichte und Tanzmusik.

Freitag. 16.20: Schallplattenkonzert. 17: Radiotechnischer Vortrag. 17.25: Geschiedenstunde. 17.55: Kinderstunde. 19.10: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie, anschließend die Abendberichte und französische Klavierkonzerte.

## Wollen Sie

kaufen oder verkaufen? Angebote und Interessenten veröffentlichen ein Inserat im „Volkswille“



Was für ein Leben ins Geschäft kam, als die Nachricht ertönte, daß der Chef den Dampfer, mit dem er von Amerika zurückkehren wollte, verpaßt hätte.



## Anna Low hat einen Millionär entführt

Die seltsame Geschichte von der Entführung eines plötzlich reich gewordenen Mannes.

Jacques Bameit, ein Indianer aus Wisconsin, hatte sich ein Leben lang wader geschunden und geradert, um seine kleine Farm in Ordnung zu halten, als ihm in seinen alten Tagen — er war schon über die Siebzig — das große Glück widerfuhr: Auf seinen Feldern war über Nacht eine ergiebige Petroleumquelle hervorgeprubelt.

Aus New York und Chicago kamen betriebsame Herren, maßten und bohrten, kalkulierten und — schloßen einen genauen Vertrag auf, der dem Farmer viel, viel Geld für sein Land verhielt. Jacques Bameit unterschrieb — und war Millionär geworden. Er kaufte sich eine neue, sehr große und ertragreiche Farm im besten Lande und arbeitete weiter wie bisher, lebte zurückgezogen und einfach wie vordem und blieb ein — Junggeselle.

Dies wurde ihm gar nicht so leicht gemacht. Um den reichen, einsamen Hagestolz entstand ein großes Gedränge, und es kam gar nicht so selten vor, daß ein hübsches Mädchen aus der Nachbarschaft sich auf die Farm verirrt, mit schönen Augen dem Herrn Nachbar einen Gruß bot und sich mit spitzen Lippen nach dem Saatenstand und dem Wohlbefinden der Rinder erkundigte.

Jacques Bameit komplimentierte die lebenswichtigen Besucherinnen hys aus, lehnte alle Einladungen ab, war nicht über die Grenze seiner Farm zu bringen — Jacques Bameit blieb — da half keine Mühe — einsam und menschchen.

Bis Anna Low kam. Sie war eine Weiße, wenn auch recht stattlich, nicht mehr jung und verdiente als Hausgehilfin ein hartes Brot. Aber sie war energisch und hatte sich in den Kopf gesetzt, Jacques Bameit, den Indianermillionär, zum Mann zu bekommen.

Sie ging als Dienstmädchen in Bameits Haus. Erst versuchte sie durch ungeheuren Fleiß und ein fieberhaftes Aufgehen im Haushalt seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so sein Herz zu erobern. Bameit war sehr zufrieden mit ihr, besserte ihren Lohn auf, aber sonst blieb er blind und taub. Weder ihre zarten Anspielungen, noch ihre deutlicheren Hinweise wollte er merken. Wie sie sich auch mühen mochte, sie kam mit ihren Absichten nicht vorwärts.

Also mußte Anna Low zu drastischeren Mitteln greifen. Als der alte Mann eines Morgens sein Schlafzimmer verlassen wollte, fand er die Tür verriegelt und Anna teilte ihm durch die Tür mit, daß er den Tag über nichts zu essen bekommen werde. Er sollte sich inzwischen überlegen, ob er sie heiraten wolle oder nicht. Jacques wollte indes lieber hungern als heiraten, und er teilte diesen Entschluß der Anna Low mit, als sie am anderen Morgen an der Tür erschien. Sie schien ihr Spiel ausgegeben zu haben, jedenfalls erschien sie kurz darauf mit einer Tasse Fleischbrühe, die dem ausgehungerten Millionär ausgezeichnet mundete. Nur daß er, bald nachdem er die Brühge trunken hatte, in einen tiefen Schlaf versiel.

Einige Zeit darauf hielt ein Sanitätsauto vor dem Wohnhaus Bameits. Der schlafende Alte wurde mit Hilfe der Sanitäter in den Wagen gehoben, Anna Low setzte sich mit dazu und fort ging es zur nächsten Station. Hier hielt der Washingtoner Express für eine Minute und der immer noch schlafende Jacques Bameit wurde in ein Schlafwagenabteil gehoben. Anna Low folgte.

Der Zug war schon weit von Bameits Wohnort weg, als der Alte erwachte. Er war vollkommen konsterniert und so zermürbt, daß er zu allem Ja sagte, was Anna Low von ihm verlangte. Man war kaum in Washington angelangt, als Anna Low ihren endlich eroberten Millionär auf das Standesamt bugsierte.

und hier wurde die Ehe zwischen den beiden nach gütlichem Gees geschlossen. Tags darauf unterschrieb Jacques Bameit einen notariellen Vertrag, demzufolge ein beträchtlicher Teil seines Vermögens Anna Low zugesprochen wurde.

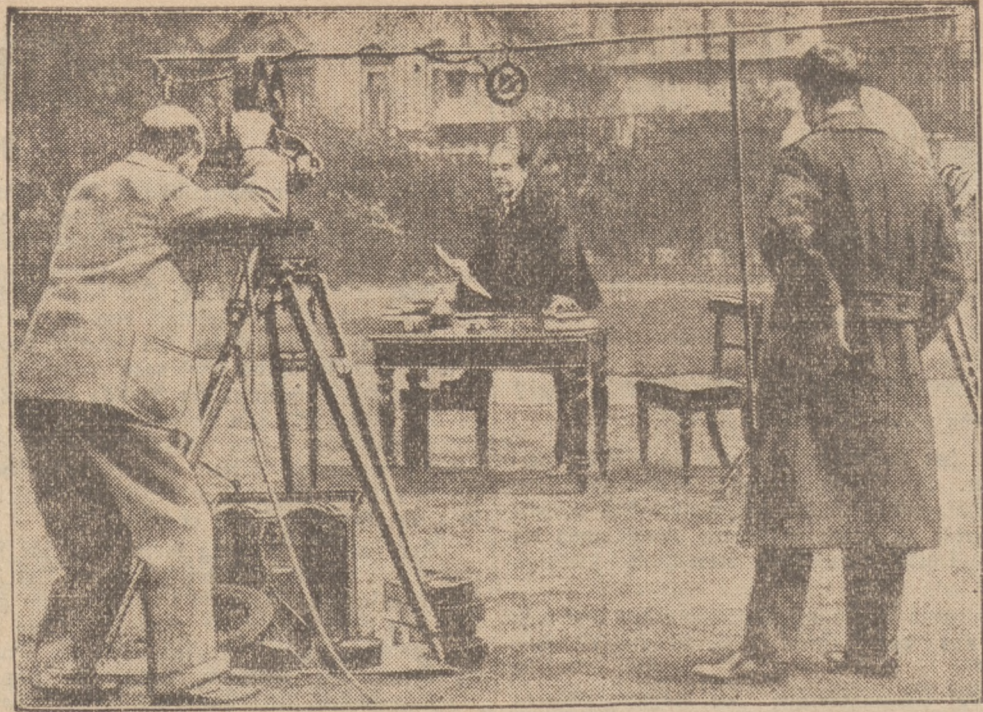
Anna Low mietete in Washington eine Wohnung und hielt dort ihren Millionärsgatten so gut als möglich verborgen. Aber die Geschichte kam doch raus. Entfernte Verwandte Bameits, die wohl auf sein großes Vermögen spekulierten, gingen der Sache nach und erstatteten Anzeige, als sie die Wahrheit erfahren hatten.

Das Gericht schritt ein. Man verhörte Jacques Bameit und Anna Low. So lange seine Bebrängerin im Saale war, traute sich der alte Indianer nicht mit der Sprache heraus. Als Anna Low jedoch auf Geheiß des Richters den Saal verlassen hatte, wurde er um so gesprächiger und

er flehte den Richter an, ihn um Himmelswillen von seiner Frau zu befreien, selbst wenn sie all das Geld behalten würde, das sie ihm entlockt hatte. Es bliebe ihm immer noch reichlich genug, um sein geliebtes Junggesellenleben bequemer weiterführen zu können.

Er würde sich aber nie mehr in seinem Leben einen weiblichen Diensthofen nehmen, meinte Jacques Bameit. Für die letzten Jahrzehnte seines Daseins — er will, wie viele Indianer, mindestens hundert Jahre alt werden — will er mit Frauen nie und nimmer mehr etwas zu tun haben.

Die seltsame Geschichte von der Entführung eines Mannes beschäftigt jetzt das Washingtoner Gericht. Die amerikanische Öffentlichkeit ist auf die Entscheidung sehr gespannt: Wird Anna Low Mann und Geld behalten oder wird sich der alte Indianer seine geliebte Freiheit wieder erkämpfen?



## Wahlvorbereitung in England

Der englische Ministerpräsident Baldwin läßt sich beim Verlesen seiner Wahlrede tonfilmen, um später im Tonfilm zuviel fähig — an den verschiedensten Orten gleichzeitig „persönlich“ zu seinen Wählern sprechen zu können.

## Theater in Warschau

Literatur und Theater haben in Polen vor dem Kriege eine Rolle im öffentlichen Leben gespielt, die sich der Außenstehende nur schwer rekonstruieren kann. In die Dichtung und besonders auf die Bühne flüchteten sich, auf hundert Arten mastiert, alle Gefühle und Gedanken, die in der Presse und in offenen politischen Organisationen nicht zu Wort kommen durften. Das Theater war ein Mittelpunkt des nationalen Lebens. Welche Ausdehnung die Beschäftigung mit der Literatur notwendigerweise nehmen mußte, kann man ahnen, wenn man sich daran erinnert, daß in ganz Rußisch-Polen kein Anhänger des polnischen Volkes zu einem höheren öffentlichen Amt zugelassen war. Die Beschäftigung mit den großen Zeitproblemen war so gewaltig ins Reich der Phantasie und der Dichtung abgedrängt.

Man spürt die Nachwirkungen dieser Zeit noch heute, nach mehr als zehn Jahren polnischer Unabhängigkeit: in der polnischen Politik manchmal als Hemmung nüchternen Denkens, auf dem polnischen Theater immer noch als inneren Antrieb seines reichen Lebens und als äußere Erhöhung seiner Stellung in der Öffentlichkeit.

In den letzten Jahren haben sich die Schauspielbühnen der Hauptstadt aus Krakau und Lemberg, aus Wilna und Polen frisches Blut zur Ergänzung ihrer im ganzen sehr stabilen und einheitlichen Ensemble herangeholt. So kann Warschau heute an Zahl und Qualität seiner Schauspielkräfte mit jeder etwa gleich großen europäischen Stadt aufnehmen. Die Regiekunst bleibt in den drei städtischen Bühnen in den konservativen Bahnen einer gepflegten Tradition. Zu selbständigen Leistungen gelangt sie hier vor allem in der schwierigen Anpassung der Irtischballaden des Buchdrucken der großen polnischen Romantiker Midiewicz und Slowacki an die theaternmäßige Wirkung. Neuerer sind die beiden privaten Schauspielhäuser von Direktor Szyfman, deren ausgezeichnete Regisseur Leon Schiller die Anregungen aller Experimente von Berlin, Moskau, Salzburg und der übrigen Welt ständig auf seine eigene, immer anregende, oft blendende Art zu verarbeiten weiß — ein polnischer Reinhardt, dessen Inszenierungs-Künste manchmal Vorzüge und Schwächen der dargestellten Dichtungen selbst fast vergessen lassen. Den bescheidenen Anfang einer zukünftigen Volksbühne stellt ein von sozialistischer Seite gegründetes Arbeiter-Theater dar, dessen ernster und hochgepannter Kunstwille aus seinem mit literarischer Strenge gewählten Repertoire spricht, das auch das dramatische Schaffen des Auslandes breit berücksichtigt.

Im Spielplan überwiegen sonst die Werke der alten und jungen polnischen Dichtung. An zweiter Stelle steht leichtere Einfuhrware Pariser Herkunft. Dann folgt englisch-amerikanische Unterhaltungsliteratur. Von deutschen Bühnenwerken wurden in diesem Winter in Warschau nur Alabunds Bearbeitung des „Kreidtreis“ und „Hofusopus“ von Gock aufgeführt. Angekündigt wird von Szyfman die „Dreigroschen-Oper“. Eine größere Rolle spielen deutsche Stücke noch im Spielplan der stark von Wien her beeinflussten Krakauer und Lemberger Theater.

Der Literatur eng verbunden, an der Diskussion der aktuellen politischen Fragen noch aktiver beteiligt als einst in der Russenzeit die Schauspielbühnen sind die Warschauer Kabarettis. Ein paar der begabtesten jüngeren Lyriker und Bühnenschriftsteller schreiben Texte für ihre Couplets, die manchmal stürmisch inskritten werden. Die Tendenz ist im allgemeinen militärisch-

pseudohistorisch, aber nicht ohne eine Selbstironie, die manchmal mehr aussprechen darf als die durch scharfe Zensur in engen Schranken gehaltene oppositionelle Presse. Hier werden, zumal eine bodenständige Operette fehlt, die Chanson-Schlager des Landes freiert. Die Musik ist zum großen Teil der internationalen Marktware von Berlin, Wien, Budapest entlehnt. Dafür ist alles andere, vom Stil des Ansagers über die Lieder- und Szenentexte bis zur Durchführung der einzelnen Darstellertypen, von kräftigster, bodenständiger Originalität. Themen etwa: die erschütternde Tragikomik gewisser halb assimiliertem Ubergangs-gestalten aus dem nahen Judenviertel — der größten Judenstadt Europas —, der Typ des polnischen eleganten Müßiggängers.

Im ganzen spiegelt die Kunst der großen und kleinen Warschauer Bühnen das Leben eines jungen, schwungvollen, genugfrohen und etwas leichtblütigen Volkes wider, dessen künstlerische Kultur immerhin bereits eine bedeutende und selbständige Tradition besitzt.

J. B.

## Albatros und Kormoran

Von Dr. Karl Rautsky.

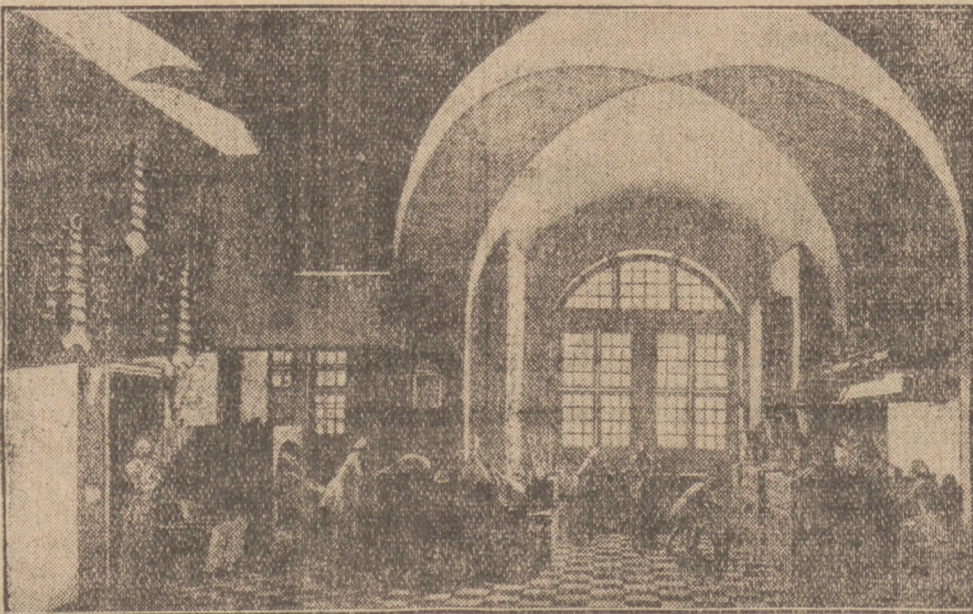
In „Unterhaltung und Wissen“ wurden vor einiger Zeit über den Albatros merkwürdige Dinge berichtet. Diesem Vorbild aller Segelflieger wurden dabei Eigenschaften nachgesagt, zu denen er ganz ungeeignet ist. So ist er nicht imstande, nach Art der Stochaucher sich in das Wasser zu stürzen, um dort lebende Fische zu fangen. Er lebt hauptsächlich von Alas aller Art und von Weichtieren, vor allem Kopsfingern, die an der Oberfläche des Wassers treiben. Er ist ein unermüdlicher Segler, der ungeheure Strecken in der Luft zurücklegt, fast ohne die Flügel zu rühren. Aber er hält sich immer nur über dem Ozean, und zwar fast ausschließlich auf der südlichen Halbkugel.

Die Vorstellung, auf chinesischen Flüssen gezähmte Albatrosse zum Fischfang zu verwenden, ist ganz absurd, ungefähr so, wie wenn wir zahme Löwen zur Dajenjagd verwenden wollten. Hier liegt eine Verwechslung mit dem Kormoran vor, auch Scharbe genannt, einem Verwandten der besser bekannten Pelikane. Dieser bewohnt gerne die waldigen Ufer großer Ströme, findet sich aber auch an der Meeresküste. In Europa wird er gar nicht selten gefunden, so ständig an der Donau unweit von Wien. Im Gegensatz zum unzählbaren Albatros sind Kormorane leicht in Gefangenschaft zu halten, wenn man nur ihren ungeheuren Appetit befriedigt.

Sie sind sehr intelligent. Brehm erzählt darüber ein hübsches Stückchen: In einem zoologischen Garten war der Weiber, in dem die Kormorane zu tauchen pflegten, zugefressen, ohne das die Kormorane das Eis zerbrochen konnten. Als sie sahen, daß das Eis an einer Stelle unter dem Gewicht ihrer schwereren Verwandten, der Pelikane, nachgab, schwammen sie hinter diesen her und zwangen und peinigten sie so lange, bis diese, vor ihnen flüchtend, eine breite Rinne im Eis gebrochen hatten.

Dank ihrer Intelligenz sind sie zum Fischfang abrichtbar: Es handelt sich hier um Vögel, die in der Gefangenschaft aufgewachsen sind und deren Eier gewöhnlich von Haushühnern ausgebrütet werden. Doolittle (zitiert nach Brehm) berichtet über die Art des Fischfangs am Fluß Minliang in Tschinkau: „Wenn die Kormorane fischen sollen, führt der Fischer sie ins Wasser; wenn sie nicht gleich tauchen, schlägt er auch mit dem Ruder in dasselbe oder nach ihnen, bis sie in der Tiefe verschwinden. Sobald die Scharbe einen Fisch erbeutet hat, erscheint sie wieder über dem Wasser mit dem Fische im Schnabel, einfach in der Absicht, ihn zu verschlingen; daran hindert sie jedoch ein ihr lose um den Hals gelegter Faden oder Metallring, und so schwimmt sie denn wohl oder übel dem Floß zu. Der Fischer eilt so rasch wie möglich herbei, damit ihm die Beute nicht wieder entgehe; denn bisweilen findet, besonders bei großen Fischen, ein förmlicher Kampf zwischen dem Räuber und seinem Opfer statt.“

Der Albatros besitzt eine Flügelspannweite von 3 bis 4 Meter und damit die längsten Flügel überhaupt. Man kann ihn sich schwerer als gezähmtes Haustier vorstellen, es wäre auch kaum möglich, für ihn, der kaum je die Lüste verläßt, einen geeigneten Stall ausfindig zu machen. Der Kormoran flastert dagegen höchstens eineinhalb Meter und ist gewohnt, sich auch auf festem Boden, freilich etwas ungeschickt, zu bewegen. Im Gegensatz zu dem majestätischen, harmonischen Segelflieger des Albatros sieht der Flug der Scharbe ermüdend aus. Sie ist außerordentlich gefellig, wenn auch zänkisch und boshaft gegen ihresgleichen, hingegen scheint der Albatros sich lieber allein und selbständig zu halten. Nur in einem sind sie gleich, in ihrer Freiheit. Sie vermögen ungeheure Mengen zu verschlingen und verdauen heimlich rasch. Eine Kormoranfiedlung vermag auch reichen Fischbänken in kurzer Zeit gefährlich zu werden und wird daher von Fischern nicht geduldet. Nur an südlichen Meeren werden sie durch ihren regen Stoffwechsel nützlich; helfen sie doch, den als Düngemittel so geschätzten Guano in reichlichen Mengen zu produzieren.



## Anläßlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pharmazie

In Berlin findet im Schloß eine pharmazeutische Ausstellung statt, die interessante Vergleiche mit dem früheren Stande der pharmazeutischen Wissenschaft ermöglicht. So zeigt der hier gezeigte Stich die alte Berliner Schloßapotheke.



# Für unsere Frauen

## Warum noch Einsegnung?

Gerade in diesen Tagen schicken wieder unzählige Arbeiter-  
eltern ihre Kinder zur kirchlichen Einsegnung. Ganz abgesehen  
von den finanziellen Opfern, die in solchen Fällen gebracht wer-  
den, ist das nur ein Beweis dafür, daß sich die Arbeiter beson-  
ders noch in jeder Beziehung von kirchlichen Einrichtungen ab-  
hängig fühlen. Ja, auch freigeistige und innerlich überzeugte  
Eltern können doch nicht umhin, an diesem Zwang vorbeizuge-  
hen. Spricht man nun mit ihnen darüber und versucht man,  
in dieser Richtung klare Bahnen zu schaffen, so hört man immer  
ein- und dasselbe: Was möchten die Leute sagen! Oder: Das  
Kind freut sich schon so darauf, respektive auf sein neues Gewand  
und den Kuchen und sonstigen Nibbim. Dies alles aber sind  
nur Ausflüchte dafür, daß man nicht den Mut hat, altherge-  
brachte Traditionen fallen zu lassen und sich mit einem energi-  
schen Ruck der neuen Zeit anzupassen.

Es liegt der Sozialdemokratie durchaus fern, gegen die  
Religion anzukämpfen. Unser Wahlspruch: „Religion ist Privat-  
sache“, wird von uns in jedem Falle aufrecht erhalten. Darum  
find wir auch weit entfernt davon, „überzeugte“ Menschen von  
ihren kirchlichen Handlungen usw. abzuhalten. Was uns ver-  
anlaßt, einmal in dieser Beziehung das Wort zu ergreifen, ist  
der bedauernde Umstand, daß die Arbeiter mit sich noch im  
Unklaren sind, wohin sie geistig und seelisch gehören. Wer sich  
zur sozialistischen Weltanschauung bekennt, muß den Mut auf-  
bringen, ganz zu ihr zu stehen, das Mißgebrachte zu über-  
winden und seinen Kindern den neuen Weg zu weisen. Als  
Menschen der Zukunft, als Pioniere einer besseren, gerechteren  
Gesellschaftsordnung bedürfen unsere Kinder nicht der  
Segnung eines Systems, das sie in jeder Beziehung unterdrückt  
und jeden Fortschritt ängstlich zurückhält. Wenn Arbeiterkinder  
im Leben treten, so wissen sie, daß ihr ganzes Leben nur ein  
Kampf, ein Entbehren ist. Und da muß ihnen der Glaube an  
sich selbst, an die Einigkeit des jungen und alten Proletariats  
die Kraft zu dem entscheidenden Schritte geben, nicht aber sal-  
bungswolle Worte eines Priesters, die sich ja später doch nur als  
leerer Schall erweisen. Unsere Arbeiterkinder sollen zur Wahr-  
heit erzogen werden, wenn sie auch noch so bitter ist, ihnen soll  
man das Unwahre, sei es auch noch so feierlich und schön an-  
geordnet, um jeden Preis fernhalten.

Es ist wohl nicht zu bestreiten, daß gerade die Arbeiterschaft  
in ihrer Unaufgeklärtheit an diesen kirchlichen Zeremonien den  
stärksten Anteil nimmt, weil sie eben noch im Dunkeln tapelt und  
den Weg zur Erkenntnis der wahren Tatsachen noch nicht ge-  
funden hat. Ein aufmerksamer Beobachter aber wird schon  
längst herausgefunden haben, daß, je nach der Beschaffenheit  
des Geldbeutels, auch diese kirchlichen Handlungen armselig oder  
reichlich ausfallen, sei es nun Taufe, Hochzeit, Begräbnis oder  
auch die Firmung. Bei letzterer z. B. gehen die Volksschulkinder  
für sich, die Kinder der höheren Schule desgleichen und so wird  
schon der Standesunterschied in der Kirche selbst gefördert, statt  
daß eine „heilige Handlung“ keine Ausnahme gutheißen sollte.  
Das Christentum aber lehrt doch, daß „vor Gott alle Menschen  
gleich sind.“ Wo bleibt da die praktische Anwendung? — Es ist  
unerklärlich, aus welchem Grunde die Arbeiter noch nicht zur  
Einigkeit gekommen sind, daß sie ja nur die Machtbestrebungen  
der Kirche aufs beste unterminieren, wenn sie von Generation zu  
Generation immer wieder das alte Erbe vergangener Zeiten  
übernehmen. Die Gegenwart aber braucht weitschauende, vor-  
wärtsstrebende Menschen, die nicht nur Zeremonien und schöne  
Worte, sondern Taten sehen und verrichten wollen. Wenn aber  
die Kinder nur in der Gewohnheit vergangener Zeiten erzogen  
werden, so ist man von der Erlösung der Menschheit weiter denn  
je entfernt.

Die Kirche wird erst dann berechtigt sein, Erziehungsarbeit  
zu leisten, wenn sie ihrer Bestimmung, dem Seelenheil schwacher  
Menschen zu dienen, in gerader Richtung folgen wird, ohne po-  
litische und machthaberische Gedanken als Hauptzweck dabei zu  
pflegen. Und das ist es, was die Sozialdemokratie von jeher  
am Gebahren der kirchlichen Handlungen beanstandet. Kirche  
und Kapitalismus sind, wie die Erfahrung lehrt, eng mitein-  
ander verbunden, Religion im Sinne Christi dagegen aufs in-  
nigste mit dem sozialistischen Gedanken verwandt, nur die Aus-  
legung und Anwendung erfolgt ganz verschiedenartig.

Wenn ganz besonders einmal die Arbeitermütter etwas  
tiefer über diese Fragen nachdenken würden, so gäbe es bald  
keinen Zweifel mehr, daß Massenbewußte Arbeiterschaft und

kirchliche Hörigkeit oder Abhängigkeit zwei grundverschiedene  
Dinge sind. Und sie werden erkennen, daß eine reinliche Schei-  
dung, schon im Interesse der Sache, sehr notwendig ist. Wenn  
jezt in den Tagen wieder Kinder zu kirchlichen Einsegnungen  
hingeschickt werden, so soll dies für uns umso mehr ein Warnzeichen  
für Aufklärung und Erkenntnis in der Arbeiterklasse zu sorgen.  
Natürlich sollen die Arbeiterkinder nicht lang- und klanglos ins  
Leben hinaustreten, ein freudiger Moment, wenn sie die Schule  
verlassen, soll ihnen zur steten Erinnerung verbleiben, wenn  
man sie der weltlichen Jugendweize zuführt. Noch hat  
diese in unseren Kreisen nicht den gewünschten Eingang gefun-  
den, noch gilt es, auf diesem Gebiete zu adern. Aber wenn die  
Idee einer weltlichen, sozialistisch gehaltenen Weisheitslehre für die  
Schulenklassen erst einmal Wurzel gefaßt hat, dann ist ein  
Stück wichtiges Neuland für unsere Weltanschauung erobert.  
Darum laßt uns eintreten für die weltliche Jugendweize unserer  
schulentlassenen Kinder, die damit tapfer, aber umso sicherer den  
Weg ins Zukunftsland wandern. Und mit ihnen zieht die neue  
Zeit!

U. A.

## Der heilige Geist

Blüht du aus nach der weißen Taube des Friedens,  
Daß sie herniederschwebt aus wolfigem Dunst?  
Hoffst du Erlösung aus heimlichen Kräften des Aethers,  
Daß eine göttliche Hand dein Schicksal ergreift?

Sonne braust flammend durch den entgötterten Raum.  
Sterne schwingen sich funkelnd durch eijfige Leere.  
Welten stürzen zertrümmert ins grundlose Nichts.  
Nebelflecke freisen in zeugender Glut.

Deine Erde ist nur ein kindlicher Ball,  
Mitgerissen im Tanze unzähliger Sterne,  
Stürzt sie in Trümmer — weiter brauset das All.  
Neue Welten gebiert die lebendige Ferne.

Werden und Tod — so spannen die Grenzen sich,  
Ob du dich Mensch nennst, ob Ameise oder Sonne.  
Alles steigt aus dem Dunkel, leht und verschwindet.  
Alles bewegt der Urgeist schöpferischer Macht.

Willst du ihn rufen, den du nicht nennen kannst?  
Wisse dich selbst; denn er kreist dir lebendig im Blut.  
Breitest die Arme du aus, den Geist zu empfangen?  
Breite sie aus und empfang' dein eigenes Selbst.

Stärkeres nicht vermag diese Welt dir zu geben,  
Heiligeres wird niemals in deinem Herzen sein:  
Als erwacht unter freudig Erwachten zu leben,  
Als eine Kraft unter bauenden Kräften zu sein.

Ernst Prezzang.

## Mutters Wochenende

### Das Recht auf die Sonntagsruhe.

Die Männer haben sich den freien Sonntag erkämpft —  
die Hausfrau hat ihn so wenig wie je. Und wenn sie gar im  
Beruf steht, muß sie am Sonntag besonders fleißig sein, um ihren  
Haushalt in Ordnung zu halten. Alle Menschen freuen sich auf  
den Sonntag: der eine auf das Mittagessen in aller Behaglich-  
keit, der andere auf das Auschlafen, bis die helle Vormittags-  
sonne ins Fenster scheint, mit nachfolgendem Zeitungslesen im  
Bett in aller Ruhe, bis zu den Heiratsanzeigen. Der dritte  
macht „Wochenende“ und fährt am Sonnabend schon mit ge-  
packtem Koffer und Fußboot ins Weite. Wenn aber die Haus-  
frau sich freut, so tut sie es über die Freude der anderen: „Das  
arme Vöndchen soll es einmal gut haben, ich werde ihr doch lieber  
den Kaffee ans Bett bringen, wenn man so etwas auch nicht  
machen soll.“ Wenn bloß die Sonne schön scheint, sonst wird  
Paul ganz naß, und er hat sich doch so auf die Wanderung ge-  
freut.“ Die Seufzer aber hat noch niemand gehört, die am  
heiligen Herd im Brodeln des Suppentopfes untergehen, die beim  
Strümpfputzen am Sonntagnachmittag hinaus in die Sonne  
geschickt werden — weil sie niemand gehört und gesehen hat  
Weil sie der bescheidenste aller Menschen ist, die Ehefrau und  
Mutter.

Wir wollen freilich gerechterweise auch von den Frauen er-  
zählen, die sehr wohl verstehen, sich ihr Sonntagsvergnügen zu  
verschaffen, die wenigsten am Sonntagnachmittag nicht zu Hause  
bleiben; von den Frauen, die, wenn Vater glücklich vom Früh-  
schoppen heimgekehrt, der letzte Sprößling gewaschen und das  
Mittagessen verteilt ist, sich die neuen Lackschuhe hervorholen,  
vor dem Wandspiegel mit der Brennschere der Frisur den „letzten  
Schid“ verleihen, und, mit Kuchenpaket, Sandtasse und Regen-  
schirm beladen, sich auf den Weg machen zum Familienausflug.  
Aber es mag nun in einem Gartenlokal, bei Verwandten oder  
auf einem abendlichen Vereinsfest landen: die gewünschte reine  
Freude wird er nicht bringen. Vater kann allenfalls von den  
geglückten „Grands mit Vieren“ träumen, die Kinder vom Luft-  
schautelsfahren oder von den Hunden, die sie heimlich geärgert  
haben — Mutter wird seufzend feststellen, daß man wieder ein-  
mal viel zuviel Geld ausgegeben hat, daß die Kleider der Mäd-  
chen schon wieder gewaschen werden müssen, und daß sich eigent-  
lich kein Mensch so recht um sie gekümmert hat. Eigentlich hat  
man das alles vorher gewußt, weil es immer so gewesen ist, aber  
man hat doch wieder mal gehofft, daß es einmal gemütlicher und  
schöner sein könne: so ein richtiger, sorgenloser Sonntag! Na,  
man ist eben ein Kamel, und Gott sei Dank, daß der Sonntag  
nun wenigstens um ist.

So haben sie alle beide nichts gehabt von ihrem Feiertag,  
die ganz Genügsame und die noch Unternehmungslustige.

Ja, was sollen wir denn bloß machen, wie sollen wir das  
bloß ändern? fragen sie alle beide verzweifelt. Die Strümpfe  
müssen doch gestopft werden, und die Kinder sollen doch schließlich  
am Sonntag nicht herumlaufen wie an allen anderen Tagen.  
Und der Mann ist so gern wenigstens einmal in der Woche  
etwas Gutes!

Muß er aber gerade am Sonntag etwas Extragutes essen?  
Hier muß mit der Verringerung, mit der Abschaffung des traditio-  
nellen Sonntags begonnen werden. Der „Sonntags“-Braten kann



## Zum deutschen Muttertag

Ein stilles Fest der Familie, gewidmet der liebevoll-sorgenden,  
gütigen Mutter, wird auch in diesem Jahre der zweite Sonntag  
im Mai als deutscher Muttertag gefeiert. Die Arbeitsgemein-  
schaft für die Volksgebundung hat große Vorbereitungen getrof-  
fen, um den schönen Gedanken des Muttertages diesmal in mög-  
lichst weite Kreise zu tragen.

auch am Sonnabend gemacht werden; er schmeckt genau so gut,  
wenn man gerade die letzten Arbeitsstunden der Woche hinter  
sich hat. Das traditionelle Großreinemachen braucht dafür nicht  
ausgerechnet am Sonnabend stattzufinden. Die Folge davon ist  
nur, daß die Hausfrau am Sonntag der ganzen Familie zumute,  
sich „in acht zu nehmen“, nichts schmutzig zu machen, und der  
ganzen Familie deshalb die Freude an der aufgeräumten Woh-  
nung verdirbt. Vater muß dauernd auf seine Zigarrenasche auf-  
passen, die Kinder müssen immerzu die Füße abtreten. Das  
Sonntagsessen aber kann ebensogut aus einem Topf Kartoffel-  
suppe oder eingelegetem Hering zu frisch gebackenen Kartoffeln be-  
stehen — es gibt bestimmt ein Lieblingessen in der Familie,  
das schon mit einem Aufwand von einer Stunde bereitet wer-  
den kann. Und das Geschirr braucht nicht unbedingt nachher  
gleich wieder abgewaschen zu werden; es kann ruhig einmal,  
allenfalls abgspült, im Abwaschtisch oder in der Schüssel zuge-  
deckt bis zum Montag stehen bleiben.

Für den Familienausflug aber braucht man sich nicht „sein“  
zu machen, so wie man es bisher gewohnt war; die Lackschuhe  
kann man anziehen, wenn man mal ins Theater geht. Zum  
Wandern braucht man bequeme, weite Schuhe, zum Wandern  
kann man ohne Hut gehen, können die Kinder derbe Kleider an-  
ziehen, die trotzdem nett und freundlich aussehen (Weiderwand!),  
das Stullenpaket kann in den Brotbeutel gepackt werden, den die  
Kinder gern tragen, weil er bequem ist.

Wenn die Kinder größer werden, steht im Familienleben ge-  
wöhnlich eine Krise ein, die sich gerade des Sonntags bemer-  
ken macht. Die Kinder wollen allein weggehen. Und wenn die  
Frau nun gar dem Mann entfremdet ist, wird sie sich oft sehr  
einsam fühlen. In den ersten Jahren des Erwachsenseins der  
Kinder wird sich das kaum ändern lassen. Die Kinder sind un-  
duldsam in diesem Alter, erlebnis hungrig und überreifen in  
allem, was sie unternehmen. Wenn man ihnen in dieser Zeit  
einige Freiheit läßt und ihnen vertraut, sich im richtigen Mo-  
ment, wenn sie das erstmal mit geknickten Fingern und ent-  
täuscht heimkehren, ihnen unaufdringlich wieder nähert, wer-  
den sie schnell zur Mutter zurückfinden. Und ein Sonntag mit  
der Mutter wird ihnen dann mehr wert sein als ein Zusammen-  
sein mit fremden Menschen. Die Kinder, denen Verständnis  
und Duldsamkeit entgegengebracht wird, werden auch dankbar da-  
für sein und ein Einsehen haben, wenn die Mutter einmal einen  
freien Sonntag und Ruhe verlangt. Wenn die Mutter schwäch-  
lich und trübselig ist und die Geliebte es nicht erlauben, daß  
eine Hilfe zum Waschen genommen wird, können die Kinder  
(nicht nur die Töchter, sondern auch die viel kräftigeren Söhne)  
und der Ghemann gut und gern einmal einen halben Sonntag  
opfern und der Mutter bei der großen Wäsche helfen. Wenn  
die Mutter in der Woche einmal einen freien Nachmittag haben  
will, kann sich jeder einmal selbst das Abendbrot nehmen und  
das Bett zurechtmachen. Was man jedem Dienstmädchen heute  
schon zugesteht, steht auch der Hausfrau zu. Und wenn die  
Mutter zu bescheiden ist, an so etwas auch nur zu denken, sollen  
die Kinder daran denken.

Es kommt also nur darauf an, mit den alten Angewohn-  
heiten zu brechen. Wir leben alle viel zu sehr an den Gewohn-  
heiten, wir sind alle viel zu ängstlich darauf bedacht, nicht „aus  
dem Rahmen zu fallen“ und genau so zu leben, wie unsere Nach-  
barn und unsere Eltern gelebt haben. Die Vorschläge zur  
Besserung, die hier kurz angeregt werden konnten, hören sich ein-  
fach an und selbstverständlich, sie werden aber immer wieder nur  
selten durchgeführt. Die Gewohnheit ist immer wieder stärker  
als die Vernunft und der Wille zum Fortschritt. Wir müssen  
aber Mut haben zur Verringerung, wir müssen nachdenken und uns  
wirklich durchsetzen, wenn wir die Verhältnisse ändern wollen.  
Die Befreiung des Proletariats und die Befreiung der Frau im  
besonderen ist nur möglich, wenn mit allem Alten und zuerst mit  
den Gewohnheiten und Traditionen des täglichen Lebens ge-  
brochen wird. Sorgen wir dafür, daß es endlich anders wird,  
erkämpfen wir uns unsere Rechte auch im täglichen kleinen Le-  
ben, auch in der Familie.

S. 3.



## Vernachlässigte russische Kinder

Zu Zehntausenden gibt es in Sowjetrußland Knaben und  
Mädchen, die ihre Eltern in den Wirren der Revolutionsjahre  
verloren haben und seit dieser Zeit fast völlig vernachlässigt auf-  
wachsen, in verfallenen Häusern wohnen und ihren Lebensunter-  
halt durch Betteln oder Stehlen fristen. Allmählich nur gelingt  
es den Behörden, kleinere Gruppen dieser Kinder, Bspisjoni ge-  
nannt, in Herbergen unterzubringen, wo man ihnen warmes  
Essen und Unterkunft gewährt.



## Die Genossinnen in der Wiener Parteiorganisation

In Wien sind fast 150.000 Frauen, das ist ein Fünftel der erwachsenen weiblichen Bevölkerung, sozialdemokratisch organisiert. Die Arbeit der Wiener Frauen im vergangenen Jahr stellt der folgende Bericht von der Jahresplenarversammlung dar.

Der Bericht gab ein erfreuliches Bild reger Teilnahme der Frauen an aller Parteiarbeit. Die Genossinnen haben es verstanden, auf allen Gebieten ihre Arbeit zur Geltung zu bringen. In Wien hat die Partei nicht nur neue weibliche Mitglieder gewonnen, es sind auch die weiblichen Vertrauenspersonen mehr geworden. An den genauen Berichtszahlen, die jedes Jahr eingefordert werden, kann ersehen werden, daß auch die Genossinnen die Mitarbeit der Frauen sehr schätzen, denn eine immer größere Anzahl von Funktionen in der Partei werden von den Frauen besetzt. Mit der Zeit werden immer mehr Frauen mit der Leitung der Sektionen (= Abteilungen in der Berliner Organisation) betraut. Im Jahre 1923 wurden 5 Genossinnen in Wien als Sektionsleiterinnen betraut. Im Jahre 1929 sind es 21 Frauen!

(In Berlin übrigens nicht eine). Als Sektionsleiterstellvertreterinnen waren 65, im Berichtsjahr aber 143 Genossinnen tätig. 1923 waren 1062 Frauen als Sektionsvertrauenspersonen gewählt, jetzt sind es 2759.

Da die Frauenbezirkskomitees auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung mitarbeiten und die Frauen und Mädchen aller Schichten erfassen wollen, war es notwendig, daß für die verschiedenen Zweige der Organisation eigene Vertrauenspersonen bestimmt wurden, die das ihnen zugewiesene Gebiet bearbeiten. Um die Hausgehilfinnen in die Veranstaltungen der Partei zu bringen, ist eine Vertrauensperson in jedem Bezirk bestellt worden. Um eine Verbindung mit den sporttreibenden Frauen und Mädchen zu haben, wurde ebenfalls in jedem Bezirk eine Genossin bestimmt, die die Agitation unter diesen Frauen vorzunehmen haben. Für Radiofragen und für den Arbeiteramateurdienst sind fachlich geeignete Frauen für die Mitarbeit der Frauenbezirkskomitees in den einschlägigen Organisationen betraut worden. Eine Genossin befaßt sich seit einigen Jahren mit Aufklärungsarbeit unter den weiblichen städtischen Angestellten. Dort ist es gelungen, in allen Berufsgruppen der weiblichen Angestellten und Bediensteten Vertrauenspersonen zu finden, die

bei eigenen oder Parteiveranstaltungen die Agitation übernehmen.

Der Vertrieb der „Unzufriedenen“ ist nach wie vor die Hauptaufgabe der Genossinnen. Unermüdlich arbeiten 2145 Frauen und 422 Männer als Kolporteurs, die eine Wochenauflage von 83.000 Exemplaren absetzen, das ist mehr als die Hälfte der Gesamtauflage von ganz Österreich.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

**Königshütte.** Am Donnerstag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet die Generalversammlung des Bundes für Arbeiterbildung, Ortsgruppe Königshütte, statt. Hierzu haben alle Vertreter der Freien Gewerkschaften, sowie der Vorstände des Ortsausschusses zu erscheinen. Ferner haben die Partei und sämtliche Kulturvereine je 3 Delegierte zu entsenden. Die Tagesordnung wird bei der Versammlung bekanntgegeben.

**Nikolai.** Am Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal „Freundschaft“ die Generalversammlung des „Bund für Arbeiterbildung“ statt. Hierzu haben alle Freigewerkschaftler Zutritt, die Partei resp. Arbeiterwohlfahrt entsenden je 3 Delegierte. Es wird ersucht, daß alle Mitglieder des „Bund für Arbeiterbildung“ reiflos erscheinen.

## Versammlungskalender

**Achtung! Ortsausschuß Kattowitz.**

Es stehen noch etliche Organisationen mit ihren Kartellbeiträgen für das 1. Quartal 1929 aus. Dieselben werden gebeten, die rückständigen Beiträge möglichst bald an die Kartellkasse abzuführen, da sonst die säumigen Organisationen zur Veröffentlichung gelangen. Der Kartellkassierer.

**Bismarckhütte-Schwientochlowitz.** Am Donnerstag, den 9. Mai d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Freitel, ul. Arakowska 13, die fällige D. M. B.-Versammlung statt.

**Schwientochlowitz.** (Maschinen und Heizer.) Am Freitag, den 10. Mai, abends 5 1/2 Uhr, findet in unserem Versammlungslokal, Langestraße 17, die fällige Mitgliederversammlung statt. Kollegen! erscheinen pünktlich.

**Königshütte.** (Ortsausschuß der Freien Gewerkschaften.) Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im „Dom Rudowy“ die fällige Ortsausschussversammlung statt, zu welcher alle dem Ortsausschuß angehörigen Delegierten erscheinen müssen. Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben.

**Königshütte.** (Volkshor „Vorwärts“.) Am 15. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird das Erscheinen aller Mitglieder erwartet.

**Königshütte.** (Mieter-Schützverein.) Generalversammlung, Donnerstag, den 9. Mai d. Js., um 3 1/2 Uhr nachmittags im „Volkshaus“, 3-go Maja 6 (Kronprinzenstraße).

**Königshütte.** (Die Naturfreunde.) Am Mittwoch, den 8. Mai 1929, abends 7.30 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses, Krol. Huta, ulica 3-go Maja Nr. 6, die fällige Monatsversammlung statt. Da wichtige Beschlüsse vorliegen wird ein pünktliches und vollzähliges Erscheinen gewünscht.

**Lipine.** D. S. A. P. und Freie Gewerkschaften, am Sonntag, d. 12. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr, bei Nachon. Ref. Gen. Mahle.

**Göhenau.** (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal „Mittelst“ eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Alle Genossen und Genossinnen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Anschließend eine Versammlung des Bergarbeiterverbandes. Referent Wrozyzna.

**Nikolai.** Am Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal „Freundschaft“ die Mitgliederversammlung der D. S. A. P. sowie Frauengruppe „Arbeiterwohlfahrt“ und der Freien Gewerkschaften statt. Alle Genossinnen, Genossen und Freigewerkschaftler werden ersucht, reiflos zu erscheinen. Referent: Genosse Kowoll.

**Nikolai.** (Mitglieder der Freien Gewerkschaften.) Am Mittwoch, den 8. Mai, wird der Rechtschuß im Lokal „Freundschaft“ von 4 1/2-6 Uhr nachmittags erhebt.

**Ober-Lagist.** Parteiversammlung der D. S. A. P., am Sonntag, d. 12. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr, bei Mucha. Ref. zur Stelle.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Jolif Helmerich, wohnhaft in Katowice; für den Inseratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice. Verlag: „Freie Presse“, Sp. z ogr. oop., Katowice; Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.

# LOSE

### zur 1. Klasse der 19. Staats-Lotterie

kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten Staatl. Lotteriekollektur Westpolens

## W. Kaftali Ska

Katowice, ul. Jana 16

Filiale: Król. Huta, Wolności 26

Filiale: Bielsko, Wzgórze Nr. 21

P. K. O. 304761

### Haupttreffer:

# 750 000 Zł

ausserdem 92 500 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von:

# 28272000 Złoty!

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen!

### Preise der Lose:

1/4 Los 10 Zł, 1/2 Los 20 Zł, 1/1 Los 40 Zł

### Ziehung schon am 23. u. 24. Mai

In den vorigen Ziehungen fielen bei uns Gewinne im Riesenbetrage von:

# 18 000 000 Zł

Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung.

Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,

in unserer Kollektur immer gewinnen muß!

Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glücklosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen. Orig. Spielplanlisten kostenlos

### Bestellschein

an die Kollektur W. Kaftali Ska, Katowice, ul. Św. Jana 16.

Hiermit bestelle ich für die 1. Staatl. Klassen-Lotterie

1/4 Lose à 10 Zł

1/2 Lose à 20 Zł

1/1 Lose à 40 Zł

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Genau Adresse:

Name und Vorname:

Werbet ständig

neue Abonnenten!

## Bevers Mode-Führer

mit Schnittbogen

der 20 der wichtigsten Schnitte enthält

Wieder 2 Bände

Band I Damenkleidung

Band II Jungmädchen- und Kinderkleidung

Allerlei zu haben, sonst unter Nachnahme von

Verlag Otto Bevers, Leipzig-Z.

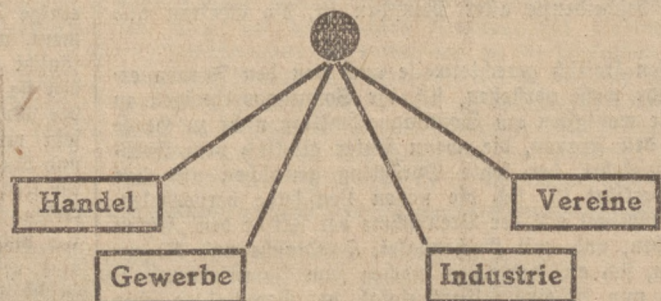
## Nervöse, Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- u. Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von Dr. Gebhard & Co., Danzig Am Leegen Tor 51

# BUCHDRUCKEREI \*VITA\*

fertigt

schnell und sauber moderne Drucksachen für:



Katowice, ul. Kościuszki 29



### Von Rheuma, Gicht Kopfschmerzen, Ischias und Gelenkschmerz

sowie auch von Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Influenza, Grippe und Nervenschmerzen befreit man sich durch das hervorragend bewährte Jodal. Die Jodal-Tabletten (ebenfalls die Harnsäure aus und gehen direkt zur Wurzel des Übels. Jodal wird von vielen Ärzten und Kliniken in Europa empfohlen. Es hinterläßt keine schädlichen Nebenwirkungen. Die Schmerzen werden sofort behoben und auch bei Schlaflosigkeit wirkt Jodal vorzüglich. In all. Apoth.

Best. 4% Acid. acat. salic. 0.496% Chloro. 12.8% Natrium ad 100 Amyl.

# CENTRAL-HOTEL

ul. Dworcowa 11 KATOWICE Bahnhofstraße 11

### Treffpunkt aller Gewerkschaftler und Genossen

ANGENEHMER FAMILIEN-AUFENTHALT  
GESELLSCHAFTS- U. VERSAMMLUNGSRÄUME  
VORHANDEN

GUTGEFLEGT BIERE UND GETRÄNKE  
JEDLICHER ART

VORTREFFLICHER MITTAGSTISCH

REICHE ABENDKARTE

Um gefl. Unterstützung bittet

die Wirtschaftskommission

I. A.: August Dittmer

# Do do kauft Opinoier

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao, Tee, Puddings, Kuchen,

Torten, Eis und als Zusatz zu solchen eingemachten Früchten, die nur ein schwaches Aroma haben, wie z. B. Apfelgelee, Marmelade etc. ist

## Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Hiermit kann man den Speisen und Getränken auf die einfachste Weise den feinen Vanillengeschmack und das köstliche Vanille-Aroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke

„Oetker's Hellkopf“

erhält.

# Frei in der Jodal-Tafel

besteht 24 Stk in 1. Zur Nachbehandlung ist Berse-grenze bei 1000 zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Versandhäusern.